

Mitteldeutsches Land

Merker-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland - Halle'sche Neueste Nachrichten - Halle'sche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

71. Jahrgang / Nr. 184 Halle (S.), Dienstag, den 10. August 1937 Einzelpreis 15 Pf.

Deutsche Flugzeuge setzen sich durch

Engländer fliegen mit Junkers-Maschinen

Einflug auf der bewährten Nachtstrecke Berlin-London

In den heutigen frühen Morgenstunden trat erstmalig auf der planmäßigen Nachtluftpoststrecke Berlin-London eine Ju 52 der englischen Luftverkehrsgesellschaft British Airways auf dem Flughafen Tempelhof ein.

Damit beteiligten sich nun auch die Engländer an dieser weit bekannten Nachtluftpostverbindung, die seit März 1933 regelmäßig allnächtlich im Sommer- und Winter durchgeführt wird. Die Maschinen dieser Strecke verfliegen gegen 23.30 Uhr mit der am Tage aufgegebenen Post die Reichshauptstadt und sind nach Zwischenlandungen in Hannover und Köln bereits um 5.40 Uhr englischer Zeit in London, wo die Post mit dem ersten Beflieger ausgetragener werden kann. Umgekehrt kommt die in London aufgebundene Briefpost am ersten Beflieger in Berlin zurück.

Durchführung dieser Strecke beteiligen und dabei die dreimotorige Ju-52-Maschine zum Einsatz bringen, so ist es das am besten für die von der Deutschen Luftfahrt auf ihrer Seite und von der heutigen Luftfahrtindustrie auf konstruktivem Gebiete geleistete Pionierarbeit.

Südslawische Minister ergebnungslos

Kur einer dem Kirchenbau entgangen.

In sämtlichen orthodoxen Kirchen des Bistums Belgrad wurde im Rahmen der Sonntagsgottesdienste ein Beschluß des Bischofsamtstages verlesen, nach dem diejenige Minister und Abgeordnete, die für das mit dem Beitritt abgeschlossene Kontrakt gestimmt hatten, ihrer kirchlichen Rechte für verlustig erklärt und dem geistlichen Gericht überwiehen werden, das dann die Exkommunikation auszusprechen haben wird. Unter den Betroffenen befanden sich sämtliche serbischen Minister mit Ausnahme des Kriegsministers Maritsch, der an der Abstimmung nicht teilgenommen hat. Die jugoslawische Regierung hat die Exkommunikation der Minister und Parlamentenmitglieder für ungültig erklärt.



Die Panzerwagenkämpfer des Weltkrieges besichtigen die neue Panzerwaffe. In Wandsdorf bei Berlin trafen sich, wie gemeldet, zum ersten Male seit dem Weltkriege die Frontkämpfer der Panzerwaffe. Im Rahmen der Veranstaltungen wurden Vorträge über die Panzerwaffe durchgeführt. (Schel-Bilderdienst-M.)

Wieder Zuspitzung in China

6 chinesische Divisionen auf dem Vormarsch

Japaner entwaffneten chinesische Polizeiverbände

Die sechs japanische Hauptquartiere in Kwantung bekannt gibt, sind starke neue chinesische Truppenbewegungen erfolgt. Danach haben sich im Raum Nanking fünf bis sechs großen Panzer nordwestlich Peiping chinesische Truppen, bestehend aus der 84., 89. und 143. Division, die durch die Ankunft der 4. Division der Zentralarmee verläßt wurde, konzentriert. Weiterhin sind im Raum Nanking ein Schwarm in Richtung Nanking die 21. und die 26. Division der Zentralarmee. Die Truppen schieben sich langsam in Richtung nach Norden längs der Bahn Peking-Nanking vor, von wo aus dort stehende Provinzialtruppen längs der Bahn in Richtung Tsintau marschieren.

Diese durch die Abklärung der Japaner festgestellten Truppenbewegungen sollen offenbar die Verhandlungsabfälle Nanking mit dem japanischen Vorkämpfer stärken. Man nimmt im japanischen Hauptquartier, wo man sich mit dem Ereignis begnügen und einen Krieg vermeiden möchte, an, daß ein Krieg trotzdem nicht vermeiden werden kann. Die Bereitschaft ist dann jedenfalls auf Truppenlandungen auf dem Tsintau und Schanghai entfallen.

Einem chinesischen Dampfer der erste Transport in Stärke von 400 Personen aus Kobe nach Nanking die in Nanking lebenden Chinesen sollen nach China zurückgeholt werden.

Der chinesische Finanzminister Dr. Sun unterzeichnete gestern in Paris ein Finanzabkommen mit französischen Banken, das einen Sonderkredit zur Stärkung des chinesischen Devisenbestandes vorsieht.

Erster Zwischenfall in Schanghai

Schwerwundel zwischen Japanern und Chinesen.

Auf dem Flughafen von Schanghai kam es zwischen Zutritt gebührenden japanischen Offizieren und chinesischen Wachen zu einer Schießerei, bei der nach der einen Meldung zwei, nach einer anderen ein japanischer Offizier getötet wurden. Der Zwischenfall wurde sehr ernst beurteilt, da die Japaner mit sofortigen Gegenmaßnahmen mit Hilfe ihres Landungsflotten stärkten. Inzwischen hat der Oberbürgermeister von Schanghai sein Bedauern zum Ausdruck gebracht, für das ernste Konflikte in Schanghai zur Stunde nicht zu befürchten sind.

Im Abschnitt von Nanking ist es indessen zu neuen Kampfhandlungen gekommen. Nach Meldungen aus Nanking soll es den Chinesen gelungen sein, die Japaner zurückzuschlagen. Für die gesamte Lage im Fernen Osten ist ferner typisch, daß nach Mitteilung des amerikanischen Botschafters hier geplante Fremdenbesuche amerikanischer Kriegsschiffe in japanischen Häfen auf unbestimmte Zeit verschoben ist. Man begründet diese Verschiebung damit, daß die Kriegsschiffe zum Ende der amerikanischen Interessen in China benötigt würden.

Im Falschgeldparadies

Sonnenferem pk - Berichterstatter.

Bukarest, im August.

In der rumänischen Zeitung „Romania Noua“ schrieb kürzlich der Schriftsteller Dr. Diabescu: „Ein Italiener sagte kürzlich zu mir, es sei fast wahr, daß die Italiener das unglücklichste Volk seien, weil Rumänen seien es. Ich schaute ihn an und sagte, daß der erste Fall, daß ein Italiener ein anderes Volk lobt, und besonders, weil von Mussi die Rede war. Aber mein Stolz wurde bald gebrochen. Als nämlich der Italiener fortfuhr: denn wohin ich schaue, überall sehe ich Straßentiere, Schiffe, Autos, denn im Theater die Garderobenfrauen, Kassierer und Kassiererinnen aller Art, die Kellner und viele andere, wie sie Münzen an ein Stück Marmor, an einen Teller, an die Gabel, an die Gläser, Wecher oder auf den Pfahl schlagen und dann mit Knospe und Einsegnung auf den Klapp der Münzen hören.“ Diabescu fügt dieser Feststellung jenes Italieners die Bemerkung hinzu, daß es in der Tat beschämend ist, solche Feststellungen hören zu müssen. Man müsse daher fordern, daß die rumänischen Behörden die strengsten Maßnahmen gegen die Falschmünzerei ergreifen. Außerdem müsse jeder, wenn in Rumänien genommen werden können, das ihm angebotene Geld auch zu nehmen. Es müsse verboten werden, daß man die Annahme von Münzen einfach verweigert.

Sprünge bekommen und dann am Klang verlieren. Es kann einem also dann passieren, daß man von dem betreffenden Kellner oder Kassierer auch ein gutes Geldstück mit verständnisvollem Lächeln zurückgereicht bekommt und mit dem Aufsteigenden, wo anders zu verenden, das Geldstück anzubringen. Denn als etwas Feinliches oder gar Unrechthafes empfindet man in Rumänien das Anbieten eines falschen Geldstücks schon lange nicht mehr. Kann man es doch erleben, daß sogar eine antike Kasse benutzt falsches Geld entgegennimmt, weil sie ja doch sicher ist, daß sie fast ihres Amtes die falsche Münze wieder los wird. So beklage ich mich einmal bei einem Beamten eines staatlichen Unternehmens in Bukarest, daß man mir ein falsches 200-Lei-Stück angedreht habe. „Das macht gar nichts“, antwortete mir der Beamte, mit dem ich sprach. „Geben Sie das Geldstück her, das habe ich in einer halben Stunde weitergegeben.“

In manchen Gegenden Rumäniens ist nun aber das Land derart von falschem Geld überflutet, daß, wie kürzlich eine Zeitung aus Klausenburg meldete, Münzen zu 200 Lei fast überhaupt nicht mehr angenommen werden, weil die Bevölkerung das Risiko nicht tragen will, da es ungewisser viele Fälschungen im Umlauf sind. In Grad weigerte man sich kürzlich, überhaupt 100-Lei-Stücke

Arbeitsdienst-Dorf Hiershagen

Die Kultivierung des Sprottebruchs.

Am 15. August wird im Sprottebruch das erste Dorf, das seine Entdeckung dem Reichsarbeitsdienst verdankt, eingeweiht, und an dem Namen Hiershagen getauft. Das neue Dorf besteht aus 40 bereits bezogenen Gebäuden, die eine Durchschnitgröße von etwa 80 Morgen haben. Wägen, Schiefer, Thüringer, Kurbelstein, Sammelwagen und Eisenberge haben hier eine neue Heimat gefunden. Die Urbarmachung des 24000 Morgen großen Sprottebruchs, die schon mehrfach, das erstmalig von Friedrich dem Großen, versucht wurde, scheiterte bislang immer an den Kosten. Erst durch den Arbeitsdienst ließ sich die Kultivierung des Bruchs verwirklichen. Winter 1933 nahm der Arbeitsdienst die Vorarbeiten auf. Heute sind 2300 Arbeitsmänner, die Arbeitsgruppe 106 „Sprottebruch“ dabei, das Umland zu erschließen. Die Urbarmachung wird in etwa fünf Jahren beendet sein, während die Beschäftigung im kommenden Jahr abgeschlossen ist. Neuerdings werden von der Gesamtfläche nur 1600 Morgen urbar gemacht.

angewandt. Auf großen Plakaten wurde in vielen Geschäften den Kunden mitgeteilt, daß 100-Teil-Stücke nicht in Zahlung genommen würden. Nach aber stellte sich nun als Ursache für diese Panikmache heraus? Die Panikmache selber hatte keine Ursache, sondern wurde von einer angeblichen Übervermehrung der Gattung mit falschem Gold, weil sie auf die Werte 100-Teil-Münzen, natürlich auf edlere darunter, billig aufkaufen zu können hofften, da eben niemand ein 100-Teil-Stück zum einen wollte, und diese Werte sich so möglich, durch gewissenlose Wandler die staatlichen Münzen auf einem Handelsobjekt zu machen, dessen Preis man, wie Waren an der Börse, oder wie Aktienpapiere durch unterirdische Wandler herauf oder herabdrücken kann.

Natürlich verurteilen die Behörden auf alle mögliche Weise diese unmoralischen Verhältnisse abzuwehren, aber vergeblich. Zwar wurde von der Finanzverwaltung eine Verordnung erlassen, wonach tatsächlich gegen diejenigen ein Verfahren eingeleitet werden soll, die sich weigern, Silbermünzen anzunehmen. Da aber andererseits der Staat seine Sicherheit bieten kann dafür, daß die betreffenden Münzen auch wirklich edel sind, oder mit anderen Worten, der Falschmünzerei nachlässig gegenüber, so bedeutet eine solche Verordnung praktisch einen Schutz für die Falschmünzer. Neuerdings befehlt sich nun die rumänische Nationalbank mit dem Gedanken, statt der bisher im Umlauf befindlichen Silbermünzen, die über und über zu 250 Teil wieder Paniknoten in Verkehr zu bringen, da es doch schwieriger ist, Paniknoten zu fälschen, als Silbermünzen.

Was aber das Tollste ist: Sachverständige, die eine große Anzahl von falschen Gold-

stücken untersucht haben, wußten feststellen, daß der Silbergehalt der falschen Goldstücke meistens 85 bis 90 Prozent beträgt und somit um 10 bis 15 Prozent über dem Silbergehalt der echten Goldstücke liegt. Das Deutsche Reichsamt für die Prüfung von Münzen außerordentlich interessante Untersuchungen angeheilt über die Rentabilität der Falschmünzerei. Das Amt kommt dabei auf folgenden Ergebnis: Die Rentabilität der Falschmünzerei hat sich besonders durch die großen Mengen von 100-Teil-Münzen erhöht, wobei die Fälscher folgende Ergebnisse erzielen: Bei den 100-Teil-Silbermünzen verdienen sie 80 Teil, bei den 100-Teil-Falschmünzen 90 Teil, bei den 250-Teil-Silbermünzen 220 Teil. Die Frage wird noch in vielen Fällen dadurch komplizierter, daß die Fälscher bessere Material zur Herstellung von Münzen verwenden, als die Staatsmünze. Dadurch werden die Falschmünzen noch schwerer erkennbar. Die ganze Frage aber erhält einen ganz merkwürdigen Ansehens dadurch, daß die falschen Münzen tatsächlich besser sind als die richtigen.

Auch dieses genannte Wirtschaftskrisis kommt zu dem Ergebnis, daß die einzige Rettung vor dem Fallgelände die Abschaffung der Silbermünzen und die Wiederinführung der Paniknoten sind. Die Münzen zu fälschen ist nun leicht, das falsche Problem im Zukunft tatsächlich eine sehr ernste Frage ist, die nachher alle maßgebenden Kreise — von dem Publikum als lebendigen Teil nur nicht zu reden — sehr ernsthaft beschäftigt. Für alle Münzbesitzer ist es sehr wichtig, aber aus diesen Tatsachen die ungewöhnliche Lehre: mach dir nur dann, wenn du falsches Geld andrehst bestimmt, beim nächsten Einwurf kannst du es ja doch wieder los werden.

Moskau bestellt in USA Schlachtschiffe

Verhandlungen über einen Auftrag von drei 35 000-Tonnern

In politischen Kreisen der Vereinigten Staaten verläutet, daß eine Sowieletzordnung, die im Frühjahr wegen des Baues zweier Schlachtschiffe in Amerika Verhandlungen führte, die jedoch schlichtung, legt mit amerikanischen Firmen neue Verhandlungen aufzunehmen. Es handelt sich dabei um den Bau eines 35 000-Tonnen-Schlachtschiffes, das mit neun 405-Zentimeter-Kanonen besetzt werden soll. Es verläutet ferner, daß die Sowieletzregierung im ganzen die Bestellung von drei 85 000-Tonnen-Schlachtschiffen plant, die alle mit je neun 405-Zentimeter-Kanonen besetzt werden sollen.

der Strenge durch Sonderkommandos der GVL in der Sowjetflotte durchzuführen. In Kronstadt, dem Sowieletzflottenstützpunkt der Ostsee, sind die beiden Schiffe zu je 38 bzw. 35 Marineoffiziere der Baltischen Flotte verlegt worden. Ihnen wird „Trozkismus“ zur Last gelegt. Es geht dabei auch um den Kopf des sowjetrussischen Admirals Jelenski, nachdem er sich bei der Baltischen Flotte bereits seiner Aburteilung entzogen hätte.

„Newport Times“ berichtet, daß zur Durchführung des Schlachtschiffbaues eine eigene amerikanische Gesellschaft, die „Corp Export Company“ gegründet wurde. Der Vertrag für die amerikanische Gesellschaft Samuel Carnell ein Schmeißer des Vorstehenden des Moskauer Volkswirtschaftlichen Komitees. Bei den früheren Verhandlungen hatte Moskau gewünscht, daß die Schiffe nach ihrer Fertigstellung von der USA-Marine amtiert befristet und aufgegeben würden. Diese Forderung hatte die Regierung in Washington abgelehnt. Nunmehr ist Moskau bereit, auf diese Bedingung zu verzichten.

Brasilianisches Panamerika
USA, vermieden Kriegsschiffe an Brasilien.
Die französische Presse meldet unübersehbar aus Newport, daß die USA-Regierung sechs Zerstörer der amerikanischen Kriegsschiffe an die brasilianische Regierung vermietet habe, wobei Brasilien als Mitspracherecht bei den gebotenen Verbesse- rungsmaßnahmen zugesagt wurde. Im Weichen Saal wurde erklärt, daß Amerika sich bereit halte, ähnliche Hilfsleistungen auch den übrigen südamerikanischen Staaten zu gewähren. Als Begründung wird in Washington angegeben, die Vereinigten Staaten würden jedem der amerikanischen Schiffevermietungen um wirksamen Schutz in der Weite nachkommen, daß sie diesen Staaten in den Stand setzen, ihre eigenen Verteidigungsmaßnahmen zu verstärken.

„Sünderuna“ auch in der Sowjetflotte
88 Marineoffiziere in Kronstadt verhaftet.
Die von Stalin angeordnete grobe Säuberung der Sowjetflotte, die von der fälschlichen Kopf der Roten Armee zum Ober befahlen sind, wird nunmehr mit einem Gummi-Handschuhe für alle Gelegenheiten. Gummi-Bleder

Die alljährliche Bischofskonferenz in Fido findet in diesem Jahre vom 28. bis 27. August statt. Es wird wiederum der gesamte deutsche Episkopat erwartet.

Homöopathie und Allopathie in einer Front

Reichsminister Rudolf Heß fordert
Zusammenstoß der Heilmethoden
In der Aula der Friedrich-Wilhelm-Universität zu Berlin begann am Montag früh der Anwesende des Stellvertreters des Führers Reichsminister Rudolf Heß, des Schirmherrn des Kongresses, die 12. Tagung der Internationalen Homöopathischen Liga. Gleichzeitig tagt zum 9. Male der Deutsche Zentralverband Homöopathischer Ärzte. Der Generalsekretär Dr. Hanns Rabe, Berlin, begrüßte die Anwesenden und machte Mitteilung von einem Telegrammwechsel mit dem Führer. Dann eröffnete der Präsident der Homöopathischen Liga, Dr. Gantler, Bonn, die Tagung und machte die Abschiedsreden der einzelnen Länder vor. Am Anschließenden ergriff Reichsminister Rudolf Heß das Wort.

softer durch die Praxis ab absurdum geführt worden — oft sogar erst nach langer Zeit, nachdem die Entwicklung zum Fortschritt um Jahrhunderte gehemmt und hochverdienten Wegbereitern schweres Unrecht angefügt worden war. Einfache Ärzte, zum Teil solche mit bekannten Namen, haben im Laufe der letzten Jahre offene Worte geschrieben über eine Krise in der Medizin, über eine Sackgasse, in die sie geraten ist. Es ist nachdrücklich, daß der Ausweg in Richtungen geht, die der Natur die nähern. Ist doch kaum eine andere Wissenschaft im Grunde so naturgebunden wie die Wissenschaft, die sich mit der Heilung von Lebewesen befaßt. Und immer häufiger wird die Forderung erhoben, über dem Teil das Ganze nicht aus dem Auge zu verlieren — eine Forderung allgemein gültiger, deren Befolgung bereits staatlich-politische Früchte getragen hat. Nur die Heilung eines Kranken ergab mehr als bisher den Wert über die Einkünfte aus dem Heilgewerbe zu gehen. Die Homöopathie ist eine naturnahe Heilmethode, die vielen Weg von jeder beschritten hat. Wie es als möglich ist, feldensich sich widersprechende und einander ausschließende Begriffe und deren Auswirkungen miteinander zu versöhnen, dafür ist in Deutschland der Weg in den letzten Jahren erbracht worden. Dieser nicht allein langwierig, sondern die Behauptung, Nationalismus und Sozialismus hätten sich einander zu ergänzen, schwerste Aufgabe, doch und Spott heraus. Heute ist dem gesamten deutschen Volk zur Selbstverständlichkeit geworden, daß sie sich in der Tat ergänzen.

Das neue Deutschland betrachtet es so fürchte er u. a. aus, als eine hausbackene Notwendigkeit, daß alle Entscheidungen daraufhin geprüft werden, wie weit sie dem Volke zu nützen vermögen. Ich habe daher die Schirmherrn des 12. Internationalen Homöopathischen Kongresses in Berlin mit der Bitte über den Wert des Interesses des nationalsozialistischen Staates an allen Heilmethoden, die der Volksgesundheit dienen, zum Ausdruck zu bringen. Zugleich möchte ich dabei die Verhältnisse insoweit außerordentlich häufiger als bisher auf die Anwendung der Heilmethoden unvoreingenommen zu prüfen. Es ist notwendig, daß die unvoreingenommene Prüfung nicht nur in der Theorie, sondern vor allem auch an den praktischen Ergebnissen des Vites durchgeführt wird. Die Heilmethode anders geartete Methoden anzuwenden als die allgemein üblichen.

In Parallela zu dieser politischen Erläuterung glaube ich getrost voraussetzen zu können,

Letzter als einmal hat die Wissenschaft, auf der Theorie allein fahend, Urteile gefällt, die

400 Flugzeuge kämpften über London

In der vergangenen Nacht große Luftkämpfe über Englands Hauptstadt

Über der englischen Hauptstadt und deren Umgebung begannen am Montagabend die großen Luftkämpfe der englischen Luftstreitkräfte, der Abwehrformationen der Territorialarmee und des Beobachterkorps. Die Luftkämpfe dauerten bis in die heutigen Morgenstunden und werden in der Nacht zum Mittwoch fortgesetzt werden. Ingesamt beteiligten sich annähernd 400 Flugzeuge an den Kämpfen. 176 leichte, mittlere und schwere Bomber hatten den Auftrag, die wichtigsten strategischen Punkte der Hauptstadt und der Umgebung zu „zerstören“. Für die Verteilung waren neben der 1. Luftabwehrdivision der Territorialarmee 19 Kampf- fliegerabteilungen mit insgesamt 222 Maschinen eingesetzt worden.

Der Oberkommandos der Kampf- fliegerabteilungen Der Verteidigungsminister war über ihre Aufgabe durch günstige Wetterverhältnisse erleichtert, da die anwesenden Maschinen an dem wolkigen Himmel häufig rechtzeitig durch Scheinwerfer ein- gelassen und durch sofort ausfindende Jagd- flugzeuge bekämpft werden konnten. In- gesamt wurden mehrere wichtige Objekte „erfolgreich bombardiert“.

Im Zentrum Londons selbst war von den großen Luftkämpfern der englischen Luftstreitkräfte, die während der Nacht im großen Maßstab an der Verteidigung teilnahmen, nur wenig zu merken, da die an- greifenden Flugzeuge sich meist in großer Höhe hielten. Die wichtigsten Angriffe richteten sich gegen die Dockanlagen in Tilbury, dem Teufelschen und das Hauptquartier

Dr. Schmidt bei u. Neuchâtel
Der unerschütterliche Staatssekretär für Aus- wärtige Angelegenheiten Dr. Guido Schmidt trat am Sonntag anläßlich eines kurzen Aufenthaltes in Neuchâtel dem deutschen Reichsaussenminister Freiherrn von Neurath einen Besuch ab. Beide benutzten die Gelegen- heit ihrer Begegnung zu einer allgemeinen politischen Aussprache, der auch Staatssekretär von Mackensen beizohnte. Die Unterredung trat einen überaus herzlichen Charakter.

Es waren sowjetspanische Flugzeuge!

Allgemeine Erregung über die rote Luftkriege im westlichen Mittelmeer

Nach Meldungen aus Gibraltar fest nun einwandfrei ist, daß die drei Flugzeuge, die am Freitag der vergangenen Woche einen Angriff auf die spanische Küste unternahm, Dampfer bombardierten, sowjetspanischer Herkunft waren. Zwei „Cawer“ sind als die- selben Flugzeuge gewesen, die auch den griechi- schen Dampfer „Christakis“ bombardierten. Das eine der vier Flugzeuge war ein dreimotoriger Prokter, der nach dem Mittelmeer von den spanischen Behörden beschlagnahmt wurde. Die anderen drei Flugzeuge werden aber nur in der sowjetspanischen Luftstaffel vermerkt. Mit großer Energie werden sich auch englische und italienische sowie einige französische Zeitungen, die lan- gsame Verneinung anzunehmen scheinen, gegen diesen neuen Lieberall. „Times“ erklärt, es

sei unerschütterlich, daß Schiffe, die sich auf fried- licher Fahrt befänden, von Flugzeugen ange- griffen würden. Kriegsschiffe aller betrei- fenden Nationen müßten ermächtigt werden, auf diese Flugzeuge, die die Handelschiffe be- drohen, sofort das Feuer zu eröffnen. Das italienische Blatt „Tevere“ erklärt, das veroffentlichte italienische Flugzeug war dieses Mal geflohen worden, wann, wo und wie es den Angriff auf die spanische Küste unternahm, meint, ein Irrtum könne einmal wohl geschehen, wenn er sich aber im Laufe von wenigen Stunden viermal wiederholte, müßte Vorforschlichkeit angenommen werden. Dem- nach scheint man auch in Frankreich langsam zu merken, mit welcher gefäßrigen Karrikatur Sowjetspanien spielt.

Roter „Touristenverkehr“ nach Paris

Interessante jedoch nicht überraschende Angaben von sowjetspanischen Ge'angenen

Nach Meldungen aus Salamanca gab ein abgeschlossener Sowjetflieger bei seiner Vernehmung an, daß er sich in Salamanca freiwillig nach Spanien gemeldet habe. Mit 100 Kameraden sei er dann in Zivil in Berlin von je 10 Mann über Warschau — Berlin nach Paris gereist, angeblich zum Besuche der Roten Armee in Belgien. In Belgien seien Spanier in Empfang genommen worden und sofort nach Toulouse weiterbefördert worden, wo sie in Truppsweise in einem großen Verkehrs- flugzeug über Barcelona nach Valencia im Mittelmeer abgesetzt wurden. In der to- lousischen Luftstaffel eingereiht.

Nach a. a., daß keiner der Roten ins Garn gegangen sei, sich auf diesen Flecken nieder lassen habe. Die Valencia-Bezirke ließen niemanden, der einmal in ihre Dienste getreten sei, wieder weg.

Der gefangene Sowjetoffizier gibt weiter an, daß er in Spanien geflohen sei, weil er aus der russischen Luftstaffel getrieben habe. Verluste würden sofort wieder durch sowjet- russische Abflieger aufgefüllt. Der Verlust über Kampfmittelangehörigen der Roten läßt sich nicht ermitteln. In Belgien waren mehrere Offiziere. Reine Angabe nachdrücklich ein gefangener französischer Staatsangehöriger, der bei Brunet in die Hände der nationalspanischen Truppen fiel. Er er-

5 Millionen Ausländer in Frankreich
Nach neueren amtlichen Feststellungen gibt es nicht weniger als fünf Millionen Ausländer, die dauernd in Frankreich wohnen. Seit 1921 hat sich die Zahl der Ausländer um zwei Millionen vermehrt. Ein Drittel der in Frankreich lebenden Ausländer stammt allein aus Italien. Polen, Spanien und Belgien stellen ein weiteres Drittel und das letzte Drittel hat seine ursprüngliche Heimat in den übrigen Ländern der Welt.

1000 Studentenführer beim Reichsparteitag
Am diesjährigen Reichsparteitag, Sonntag den 10. September in Nürnberg, teilnahmen die NSD-Studentenbünde mit 1500 Studentenführern und Amtsträgern teilnehmend. In vier großen Lagern werden die männlichen und in einem besonderen Lager die weiblichen Teilnehmer untergebracht sein. Am Sonntag, den 10. September, wird ein Fest mit dem Titel „Studentenfest“ abgehalten. Am Donnerstag, dem 9. September, vor- mittags 11.30 Uhr, eine Sondertagung des NSD-Studentenbundes im Kulturvereins- Saal statt.

Ein sowjetrussisches Verkehrsflug- zeug in der Linie Prag — Wladiwostok ist gestern nachmittags über Heidenbrunn im Gebiet brennen ab. Zwei sibirische Passagiere und die vierköpfige Besatzung kamen ums Leben.

Felix-Mottl-Preis 1937. Der diesjährige Preis der Felix-Mottl-Gedächtnis-Stiftung wurde dem Mitglied Franz Schindler verliehen. Er ist in der Felix-Mottl-Gedächtnis- Stiftung der Staatlichen Akademie der Ton- kunst in München eine künstlerische Rufe er- halten hat.

Hauptamtsleiter Heberich Leiter der Abteilung Schrifttum in Propagandaministerium

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels hat im Einvernehmen mit dem Vorsitzenden der partei- amtlichen Prüfungs-Kommission zum Schrift- leiter des NS-Schrifttums, Reichsleiter Buchheit, den stellvertretenden Leiter dieser Kom- mission, Hauptamtsleiter Karl Heinz Heberich Mitglied des Reichskulturrates, zum Leiter der Abteilung Schrifttum im Reichsmini- sterium für Volksaufklärung und Propaganda und zum Vizepräsidenten der Reichs- schrifttums-Kommission ernannt. In der Stellung des Hauptamtsleiters Heberich als stellvertreten- den Vorsitzenden der parteiamtlichen Prüfungs-Kommission tritt keine Veränderung ein. Beide Ämter werden von ihm in Personalunion verwaltet. Die parteiamtliche Prüfungs-Kommission bleibt nach wie vor unter dem Vorsitz des Reichsleiters Wiggers einmündig. Gleichzeitige hat Reichsminister Dr. Goeb- bels den Vorsteher des Dolmetschereisen des deutschen Buchhandels, Vizeamtsleiter Heberich, zum Vizepräsidenten der Reichs- schrifttums-Kommission ernannt und die Zustän- digkeit der beiden Vizepräsidenten geregelt.

Ergebnis Deutscher Philosophen. Zu Mit- gliedern des Internationalen Philosophen- Kongresses, dem bisher nur zwei Deutsche an- gehörig hatten, wurden diesmal beim Ab- schluss des Internationalen Kongresses für Philosophie sechs deutsche Professoren er- nannt und zwar die Philosophen Gott- schalk, Hartmann, Helm und Wundt und Heßler. — Der nächste Kongress für Phi- losophie wird 1941 in der holländischen Unter- richtsstadt Groningen stattfinden.

Zwei belgische Fischdampfer gerammt

Zwei belgische Fischdampfer sind in einem spanischen Piratenkreuz auf der Nordsee...

Kraft durch Freude — so und so

2 Monate Gefängnis für Kapuzinerpredigt / Ferkelzucht von der Nordsee

Der Kapuzinerpater Cuthar Hugo von Jochenstadt hatte bei einer Volksmission in Boelkingen in einer Predigt die Behauptung aufgestellt, daß es bei der Kraft durch Freude...

erlernen die in Bremerhaven den Urlanderdampfer „Der Deutsche“ zu einer Bootsanfahrt benutzen wollten, sich aber verweigerten...

Ausgehuniform hat vorchristlich zu sein

In einem Erlaß des Oberkommandos des Ozeers wird u. a. ausgeführt: Die Durchführung der Bestimmung, daß die eigenen Bekleidungs- und Ausrüstungsstücke der Unteroffiziere und Mannschaften der Vorchrift entsprechen müssen, wird unzureichend übermäßig...

Preisüberwachung

Die Regierung von Mittelrhein und Oberfranken hat für die Zeit vom 1. August bis 31. Oktober 1907 die ihr zustehenden Befugnisse der Verhängung von Ordnungsgeldern...

Wegen Beleidigung einer Zeitung bestraft

Wegen der vierjährigen katolischen Stadtpfarrer Wälsche von Göttingen hatte das Sondergericht wegen Vergehens wider das Heimgeldgesetz und wegen Beleidigung einer Zeitung...

geborenen Kindes zu retten. Der Vater widersetzte sich der Operation jedoch aus religiösen Gründen. Die Ärzte forberten deshalb ein gerichtliches Urteil...

Frau Boccavini verstarb am 3.15 Uhr. Bereits eine Minute vorher führten die Ärzte eine Kaiserschnitt durch. Der wölkliche Geburt hatte. Das Kind, ein Mädchen, kam lebend zur Welt...

Eine Schutzhütte auf dem Monblanc

Auf der Pariser Weltausstellung ist eine Schutzhütte zu sehen, die im nächsten Jahr auf dem Monblanc in einer Höhe von 4800 m aufgebaut werden soll. Sie dürfte die höchstgelegene Schutzhütte der Erde werden...

Drei Tote durch Kollisionskatastrophe

In Oberau bei Hagen trat ein Einwohnerehepaar mit einem Kind an Bord eines Dampfers auf. Der Dampfer kollidierte mit einem anderen Dampfer...

Der Wilmersdorfer Fall

Der Wilmersdorfer Fall gelang die Festnahme von drei Juden und einer Jüdin, die kommunistische Flugblätter und Exemplare einer verbotenen kommunistischen Zeitung verteilten.

Vor der Akademie der Künste, Berlin W 8

Wilmersdorfer Halle am Münchener Königsberg...

Die Streikbewegung in den Vereinigten Staaten geht weiter. Die der Volkswirtschaft nachteilige Eisengewerkschaft hat den Generalstreik der Seidenindustrie ausgerufen...

Einmalenfassung der Akademikerinnen in

Einmalenfassung der Akademikerinnen in der Provinz Hannover. Das hannoversche Ministerium für Kultus und Unterricht...

Norwegen gibt eine zweite Universität

Norwegen gibt eine zweite Universität. In Bergen soll eine zweite norwegische Hochschule mit drei Fakultäten errichtet werden...

Es dürfen nur probemäßige eigene Uniformstücke von Unteroffizieren und Mannschaften getragen werden. Hierzu sind sämtliche eigenen Uniformstücke der Unteroffiziere und Mannschaften, die künftigen Bekleidungsstücke...

Das Tragen unvorchriftsmäßiger Stücke ist mit sofortiger Wirkung zu verbieten; sie dürfen nicht aufgetragen werden. Wird nach einer Verletzung wegen Tragens unvorchriftsmäßiger Stücke festgestellt, das die Unteroffiziere oder Mannschaften weitergetragen werden, so können unprobemäßige Stücke in dienstliche Verwahrung auf Befehl...

Eigentum, Druck und Verlag Mitteldeutscher Verlag-Mitteldeutsche Anzeiger-Druckerei (G. m. b. H.)... Verlagsleitung: Gregor Söfmann... Schriftführer: Dr. Harald Ollag...

D. M. VII. 1907. „Saale-Zeitung“, Halle (M. 11) über 21 000... Ausgabe „Mittelsaale-Zeitung“, Merseburg (M. 12) über 13 700... Ausgabe „Saale-Zeitung“, Halle (M. 13) über 2 000...

„Mitteldeutscher Anzeiger“ Gesamt-D. M. über 54 300... Ausgabe „Saale-Zeitung“, Halle (M. 13) über 2 000...

„Mitteldeutscher Anzeiger“ Gesamt-D. M. über 54 300... Ausgabe „Saale-Zeitung“, Halle (M. 13) über 2 000...

„Mitteldeutscher Anzeiger“ Gesamt-D. M. über 54 300... Ausgabe „Saale-Zeitung“, Halle (M. 13) über 2 000...

„Mitteldeutscher Anzeiger“ Gesamt-D. M. über 54 300... Ausgabe „Saale-Zeitung“, Halle (M. 13) über 2 000...

„Mitteldeutscher Anzeiger“ Gesamt-D. M. über 54 300... Ausgabe „Saale-Zeitung“, Halle (M. 13) über 2 000...

„Mitteldeutscher Anzeiger“ Gesamt-D. M. über 54 300... Ausgabe „Saale-Zeitung“, Halle (M. 13) über 2 000...

„Mitteldeutscher Anzeiger“ Gesamt-D. M. über 54 300... Ausgabe „Saale-Zeitung“, Halle (M. 13) über 2 000...

„Mitteldeutscher Anzeiger“ Gesamt-D. M. über 54 300... Ausgabe „Saale-Zeitung“, Halle (M. 13) über 2 000...

„Mitteldeutscher Anzeiger“ Gesamt-D. M. über 54 300... Ausgabe „Saale-Zeitung“, Halle (M. 13) über 2 000...

„Mitteldeutscher Anzeiger“ Gesamt-D. M. über 54 300... Ausgabe „Saale-Zeitung“, Halle (M. 13) über 2 000...

„Mitteldeutscher Anzeiger“ Gesamt-D. M. über 54 300... Ausgabe „Saale-Zeitung“, Halle (M. 13) über 2 000...

„Mitteldeutscher Anzeiger“ Gesamt-D. M. über 54 300... Ausgabe „Saale-Zeitung“, Halle (M. 13) über 2 000...

„Mitteldeutscher Anzeiger“ Gesamt-D. M. über 54 300... Ausgabe „Saale-Zeitung“, Halle (M. 13) über 2 000...

„Mitteldeutscher Anzeiger“ Gesamt-D. M. über 54 300... Ausgabe „Saale-Zeitung“, Halle (M. 13) über 2 000...

„Mitteldeutscher Anzeiger“ Gesamt-D. M. über 54 300... Ausgabe „Saale-Zeitung“, Halle (M. 13) über 2 000...

„Mitteldeutscher Anzeiger“ Gesamt-D. M. über 54 300... Ausgabe „Saale-Zeitung“, Halle (M. 13) über 2 000...

„Mitteldeutscher Anzeiger“ Gesamt-D. M. über 54 300... Ausgabe „Saale-Zeitung“, Halle (M. 13) über 2 000...

„Mitteldeutscher Anzeiger“ Gesamt-D. M. über 54 300... Ausgabe „Saale-Zeitung“, Halle (M. 13) über 2 000...

„Mitteldeutscher Anzeiger“ Gesamt-D. M. über 54 300... Ausgabe „Saale-Zeitung“, Halle (M. 13) über 2 000...

„Mitteldeutscher Anzeiger“ Gesamt-D. M. über 54 300... Ausgabe „Saale-Zeitung“, Halle (M. 13) über 2 000...

„Mitteldeutscher Anzeiger“ Gesamt-D. M. über 54 300... Ausgabe „Saale-Zeitung“, Halle (M. 13) über 2 000...

„Mitteldeutscher Anzeiger“ Gesamt-D. M. über 54 300... Ausgabe „Saale-Zeitung“, Halle (M. 13) über 2 000...

„Mitteldeutscher Anzeiger“ Gesamt-D. M. über 54 300... Ausgabe „Saale-Zeitung“, Halle (M. 13) über 2 000...

„Mitteldeutscher Anzeiger“ Gesamt-D. M. über 54 300... Ausgabe „Saale-Zeitung“, Halle (M. 13) über 2 000...

„Mitteldeutscher Anzeiger“ Gesamt-D. M. über 54 300... Ausgabe „Saale-Zeitung“, Halle (M. 13) über 2 000...

„Mitteldeutscher Anzeiger“ Gesamt-D. M. über 54 300... Ausgabe „Saale-Zeitung“, Halle (M. 13) über 2 000...

„Mitteldeutscher Anzeiger“ Gesamt-D. M. über 54 300... Ausgabe „Saale-Zeitung“, Halle (M. 13) über 2 000...

„Mitteldeutscher Anzeiger“ Gesamt-D. M. über 54 300... Ausgabe „Saale-Zeitung“, Halle (M. 13) über 2 000...

„Mitteldeutscher Anzeiger“ Gesamt-D. M. über 54 300... Ausgabe „Saale-Zeitung“, Halle (M. 13) über 2 000...

„Mitteldeutscher Anzeiger“ Gesamt-D. M. über 54 300... Ausgabe „Saale-Zeitung“, Halle (M. 13) über 2 000...

„Mitteldeutscher Anzeiger“ Gesamt-D. M. über 54 300... Ausgabe „Saale-Zeitung“, Halle (M. 13) über 2 000...

„Mitteldeutscher Anzeiger“ Gesamt-D. M. über 54 300... Ausgabe „Saale-Zeitung“, Halle (M. 13) über 2 000...

„Mitteldeutscher Anzeiger“ Gesamt-D. M. über 54 300... Ausgabe „Saale-Zeitung“, Halle (M. 13) über 2 000...

„Mitteldeutscher Anzeiger“ Gesamt-D. M. über 54 300... Ausgabe „Saale-Zeitung“, Halle (M. 13) über 2 000...

„Mitteldeutscher Anzeiger“ Gesamt-D. M. über 54 300... Ausgabe „Saale-Zeitung“, Halle (M. 13) über 2 000...

„Mitteldeutscher Anzeiger“ Gesamt-D. M. über 54 300... Ausgabe „Saale-Zeitung“, Halle (M. 13) über 2 000...

„Mitteldeutscher Anzeiger“ Gesamt-D. M. über 54 300... Ausgabe „Saale-Zeitung“, Halle (M. 13) über 2 000...

„Mitteldeutscher Anzeiger“ Gesamt-D. M. über 54 300... Ausgabe „Saale-Zeitung“, Halle (M. 13) über 2 000...

Laternenfest Halle an der Saale 21. August 1907 KRAFT DURCH FREUDE

Berliner Deutsches Museum neugeordnet

Das Deutsche Museum, das mit den italienischen, französischen, spanischen, niederländischen Meistern des benachbarten Kaiser-Friedrich-Museums eine vollständige europäische Kunstgeschichte bis zum Ende des achtzehnten Jahrhunderts bilden soll, befindet sich in einem Zustande der Neuordnung, deren Ziel es ist, eine einheitliche deutsche Gemälde-galerie zu schaffen.

Zu diesem Zweck hat Oberamtsrat Zimmermann, der Leiter des Deutschen Museums, die Pläne von den Gemälden gelindert; hinzu kommt die sehr überflüssige, einseitige Bedienung der Wände, so daß man meint, sich nicht in einem neugeordneten Museum zu befinden; Werke, die man bisher in der alten Umgebung sah, wirken in der jetzigen Anordnung fast wie neu, Gemälde, die bisher ein abseitiges Sonderdasein führten, kommen erst jetzt zur vollen Geltung, und die Trennung von Plakatten und Gemälden erweist sich als durchaus betriebsmäßig.

Auf diese Weise sind sechs Eile und zehn kleinere Räume frei gemacht, auf die die Gemälde verteilt werden; einwinkeln sind davon vier Räume mit den Werken aus der Zeit vom 13. bis 16. Jahrhundert eröffnet worden. Man wird aus dem ersten Raum, der die ältesten Werke der deutschen Tafelmaler enthält, unangenehm in die Geschichte der deutschen Malerei eingeführt; der Besucher beobachtet, wie der Waldrunder der alten Tafelmaler sich löst und sich zu Wandmalereien verwandelt, die auf den Werten des Romanismus schon den weitestgehenden Himmel, die leuchtendsten Farben und das Ziel der Luft aufweisen; die ersten Wandmalereien, im besten Sinne.

Eltern erkannten bei der Rettung des Sohnes

Am Sonntag erlegte sich bei Gatersleben ein Sechsjähriger ein schweres Verbrechen. Ein Elternteil aus Straßfurt befand sich mit seinem 14-jährigen Sohn beim Baden, als der Junge plötzlich unterging. Vater und Mutter eilten herbei, um ihren Sohn zu retten. In diesem Augenblick ertitt die Mutter einen Verzweiflungsruf und ging unter; bei dem Versuch sie zu retten, ertrank auch der Vater. Der Sohn konnte sich kurze Zeit später selbst ans Ufer retten. Die Leichen der Eltern w. den begraben.

Nach dem Tode der Mutter geboren

Im Krankenhaus zu Wilsdorf wurde durch ärztlichen Eingriff unmittelbar nach dem Tode der Mutter ein Kind zur Welt gebracht. Das 7-jährige Ehepaar Frau Boccavini wurde mit einer schweren Gehirnhautentzündung ins Krankenhaus eingeliefert. Die Ärzte hielten eine sofortige Operation der hochschwangeren Frau für dringend erforderlich, um das Leben der Mutter und des un-

Die großen Staatspreise der Preussischen Akademie

Die großen Staatspreise der Preussischen Akademie. Die Akademie der Künste schreibt die Großen Staatspreise aus, um die sich in diesem Jahre Bildhauer und Architekten bewerben können. Vorbedingung ist, daß die Bewerber artlicher Abkunft sind, die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, Mitglied der Reichsversammlung der bildenden Künste sind und ihren Wohnsitz in Preußen haben, bzw. falls sie nicht innerhalb Preußens wohnen, vor dem 30. Januar 1907 (Weißer Abend) den Preussischen Staat angehört haben. Bewerber dürfen bis am Tage des ersten Einlieferungstermins, dem 20. Dezember 1907, das 82. Lebensjahr nicht überschritten haben. Die näheren Ausschreibungsbedingungen können

Die großen Staatspreise der Preussischen Akademie

Die großen Staatspreise der Preussischen Akademie. Die Akademie der Künste schreibt die Großen Staatspreise aus, um die sich in diesem Jahre Bildhauer und Architekten bewerben können. Vorbedingung ist, daß die Bewerber artlicher Abkunft sind, die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, Mitglied der Reichsversammlung der bildenden Künste sind und ihren Wohnsitz in Preußen haben, bzw. falls sie nicht innerhalb Preußens wohnen, vor dem 30. Januar 1907 (Weißer Abend) den Preussischen Staat angehört haben. Bewerber dürfen bis am Tage des ersten Einlieferungstermins, dem 20. Dezember 1907, das 82. Lebensjahr nicht überschritten haben. Die näheren Ausschreibungsbedingungen können

Die großen Staatspreise der Preussischen Akademie

Die großen Staatspreise der Preussischen Akademie. Die Akademie der Künste schreibt die Großen Staatspreise aus, um die sich in diesem Jahre Bildhauer und Architekten bewerben können. Vorbedingung ist, daß die Bewerber artlicher Abkunft sind, die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, Mitglied der Reichsversammlung der bildenden Künste sind und ihren Wohnsitz in Preußen haben, bzw. falls sie nicht innerhalb Preußens wohnen, vor dem 30. Januar 1907 (Weißer Abend) den Preussischen Staat angehört haben. Bewerber dürfen bis am Tage des ersten Einlieferungstermins, dem 20. Dezember 1907, das 82. Lebensjahr nicht überschritten haben. Die näheren Ausschreibungsbedingungen können

Am Riebeckplatz
Morgen letzter Tag!

Rohtraut Richter
in den schlauesten u. übermütigsten Lustspiel des Sommers

Witz und Komik
daß es nur so knistert!

Meiseken
(Gelegenheit macht Diebe)

Jugend! über 14 J. zugelassen!

Gr. Urichstr. 51
Morgen letzter Tag!
King Vidori neuer Meisterwerk
in deutscher Sprache!
Die Farm am Mississippi

Der Kampf zwischen den amerikanischen Indianern und Siedlerstaaten bildet ein packendes und fesselndes Schauspiel zweier Menschen
Die Jugend ist zugelassen!

Sola Negri
Sola Negri
Sola Negri
Sola Negri
Sola Negri
Sola Negri

MADAME BOVARY

Glanzvolle Erstaufführung
Donnerstag
C. T. Riebeckplatz

Schauburg
Abmorgen Mittwoch!
Mit Spannung erwartet!

Ein außergewöhnlich abenteuerlicher Film vom
Richard Eichberg

Mit diesem Film hat Richard Eichberg wieder einen Film bekommen, der, greifbar, wie sein „Greifer“ und dem „Brautigam“ seine besondere Domäne sind.

ES GEHT UM MEIN LEBEN

Nach dem bekannten Ullstein-Roman:
„Der schwarze Mund“
Ein Abenteuer, das eine einzige Kette toller Verwicklungen und spannender Höhepunkte eines sensationellen, leidenschaftlichen und hochdramatischen Geschehens darstellt.

Carl Ludwig Diehl

Alte Promenade
Nur noch bis einschließlich Donnerstag

Alarm in Peking
mit
Lenny Marenbach
Gustav Fröhlich
Peter Voss u. a.

417 Europäer gegen 10000 chinesische Boxer!

Ein Film voller Leidenschaft und bis zum Bersten angefüllt mit spannenden Momenten und packenden Szenen

Täglich: 1.00, 6.30, 8.15 Uhr
Für Jugendliche zugelassen

Erholung und Freude im Saaleetal

Stromauf oder stromab, immer bietet das freundliche Saaleetal mit seinen Bergen und Höhen, mit seinen Wäldern und Wiesen den „Dahleimgebläsen“ schöne und abwechslungsreiche Tagesziele.
Gelegentlich Gaststätten geben dem Besucher alle Bequemlichkeiten

Zur Rabeninsel
Vom Hauptbahnhof mit Linie 4 bis Endstation (überfahrt Bahnhöfen)
Kurzhaus Waldgaststätte
Morgen Mittwoch nachmittag
Konzert-Tanz
Kapelle Rosner
Buntes Orchester Kurt Breitenberger

Kurzhaus Kaffeegarten Bühlberg
Großer schattiger Garten
Vereinszimmer
Jeden Sonntag ab 3.30 Uhr Konzert

Auf nach Köpzig!
Gasthaus Kindermann
Herlicher Naturgarten. Saal für Vereine. Jeden Sonntag um 15 Uhr Konzert mit Musik, Tanz, Gesangs- und Bühnenstücke. Gute Speisen, angem. Preise

Saaleschloss
das
Sommerparadies
Jeden Mittwoch und Sonntag nachmittag und abend
Sommer-Variété
Tanz im Freien

Die **Burgterrasse**
gegenüber der Burg Giebichenstein erwartet auch Sie!
Samstag: Eröffnung des Weinlorens

Die **Georgsburg bei Könnern**
Beliebtes Wochenend-Gartenlokal, herrlich gelegen zwischen Bergen, Fluß und Wald
Bei Vorbestellung die gute Küche

Richters Gasthof zum Anker Cirochwitz bei Wettin
Angenehmer Aufenthalt für Ausflügler, Schulen und Vereine

Burgschänke Wettin
Inh.: Franz Schade

Herlicher Blick von der Höhe des Winkel-Schlusses in das Saaleetal
Erstklassige Verpflegung!

Gasthof „Fortuna“ Salzminde
Herliches Ausflugslokal im unteren Saaleal
Inh. H. Meinig, Ruf Salzminde 202

Die Gefährdung unserer Jugend
unser wichtigste Aufgabe.

Gibt Freizeite für die Kinderland-erziehung!

Gemeinnützige
S. Straße 49, Breßlich-Cäcilienstraße
(275. Preuß.) Rialen-Lotterie

Lüne Gewerbe
Nachdruck verboten

Jede gefasene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gezogen, und zwar je einer auf die Lote gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Preiswert und zu kaufen Sie ständige
UNTERZEUGE
und Strumpfwaren
in dem ersten Spielgeschäft:
H. Schnee Nacht.
Or. Steinstraße 44
Uge. 56

Feinhergeübten
Bierbissen,
befeuchtet
der Saale-Zeitung!

Kitty Jantzen, Theo Lingens
Karl Sammann, Anton Pointner, Margit Synno, Hans Zesch-Ballot, Alice Treff, Carl Auen, Harry Mandel, Lotte Spiro, Gaston Bressa und viele, viele schöne Frauen im Rahmen einer ganz ungewöhnlichen Ausstattung.

„Es ist unmöglich, von diesem neuen Richard-Eichberg-Film nicht gefesselt zu werden!“
Jugend! nicht zugelassen!

Heute letzter Tag:
„Fridericus“

Mittwoch, 11. August!
Kaffeefahrt zum Flughafen
zum Flughafen
Halle-Leipzig
in Schkeuditz

Abfahrt: 15 Uhr Waisenhausring 1b
Rückkehr: gegen 19 Uhr
Preis: RM. 1.35

Auskunft und Anmeldung im Hapag-Reisebüro, Roter Turn Lloyd-Reisebüro, Leipzig-Str. (nahe Cafe Zora)

Reiseabteilung der Saale-Zeitung, Kleinschmieden 6

Kleiner Schweizerling
Wettin a. d. Saale
Schöner Ausblick! Groß-Gartenlokal a. Pl. Terrasse, Aussicht: Saaleal
Gr. Saal! Verdeckte Kegeltische
Inhaber: Martin Meyer

Großer Schweizerling
Wettin | Ruf 273
Größte Vergnügungsstätte für Vereine, Verbände und Schulen

Nach Rothenburg?
Dann am unmittelbar
Saaleschlößchen
Freyberg-Bier-Gute Küche

Besuch **Rothenburg a. d. Saale!**
Gasthof zum Schützen
Hans Weber - Ruf 201 Könnern
Acht u. groß. Ausblick! Groß- schattiger Garten. Direkt. Aufstieg z. Burgberg. - Frei-Tanz-Diele. - Mühlsteig, die Saale u. Gieselsbach. beste Besichtigung. Seit März 1937 neue Bewirtschaftung.

Herlicher Blick von der Höhe des Winkel-Schlusses in das Saaleetal
Erstklassige Verpflegung!

Gasthof „Fortuna“ Salzminde
Herliches Ausflugslokal im unteren Saaleal
Inh. H. Meinig, Ruf Salzminde 202

2. Ziehungstag 9. August 1937

an der heutigen Radmittagsziehung wurden gezogen

1 Gewinne zu 10000 RM.	261896
4 Gewinne zu 5000 RM.	216112 268896
28 Gewinne zu 2000 RM.	6100 10691 269716
124 Gewinne zu 1000 RM.	30488 65796 89893
21450 Gewinne zu 500 RM.	39242
68 Gewinne zu 1000 RM.	1178 9251 31267 37261
82324 Gewinne zu 500 RM.	50137 62743 99527 102844
115622 Gewinne zu 2000 RM.	139659 149699 161446 195799
16261 161276 174174 198867 205922 222923	
226242 263643 263368 266770 278185 285451	
262733 349922 371593 51563 91145 36720	
19723 46658 76476 86321 89898 102639 104399	
126543 146996 147492 192811 196233 178111	
192343 192199 206897 217347 240521 244616	
267915 276926 289728 292459 326495 287722	
292796 306777 317413 317804 328113 345756	
346019 346911 358098 375804 380105 383009	
393394 399278	

an der heutigen Radmittagsziehung wurden gezogen

4 Gewinne zu 10000 RM.	64322 73840
4 Gewinne zu 5000 RM.	34621 49357
28 Gewinne zu 2000 RM.	119661 104913 210398
28 Gewinne zu 2000 RM.	17672 22048 44367
100748 110213 114769 143973 167713 207167	
192497 263337 321674 364465 392992	
40 Gewinne zu 1000 RM.	18654 40631 69214
101651 116992 121716 144849 166981 169296	
198328 218691 224641 238515 252167 289806	
315705 340660 372038 386137 388411 48883	
62 Gewinne zu 500 RM.	29136 29441 48883
60294 61223 68069 100486 126089 132931 143293	
150340 154934 161160 167095 178187 201969	
212513 218369 219985 225662 229013 241262	
258001 267369 268790 281396 285616 276384	
280617 297347 325104 327449 345422 371745	
373948 387064 389004 390182 392763 393720	

Groß-Ferien-Kinderfest
Liedertage: Filmregisseur Kurt Stransky
Mitwirkende:
Die Anguste Maas und Moritz | der Zauberberg
Dr. Unbehlig | der Saubere Maas Förster
mit seinen sprechenden Puppen | Tina Hies.
Tänzkunst in höchster Vollendung.
Kinderoperette und Unterhaltungen aller Art.
Konzert des Göllich-Orchesters.

Donnerstag, 12. Aug. 3 1/2 Uhr

Herbst-Fahrten in den Süden

Nach Griechenland und in den Orient
mit „M.-S. „Milwauke““
19. September bis 12. Oktober
Mindestfahrpreis RM. 500.-

ins Mittelmeer und zu den Atlantisch. Inseln
mit „M.-S. „Milwauke““
14. Oktober bis 1. November
Mindestfahrpreis RM. 400.-

Nach den Azoren, Madeira und Marokko
17. September bis 8. Oktober
mit Dampfer „Reliance“
Mindestfahrpreis RM. 475.-

Veranstalter
Hamburg-Amerika-Linie

Prospekte, Auskunft u. Anmeldung:
Reiseabteilung der
Saale-Zeitung
Halle (S.), Kleinschmieden 6
sowie im Hapag-Reisebüro, Halle (S.), im Roten Turn (Ruf 29960 und 32538).

Rundjant am Mittwoch
Leipzig
Beitrag 382

5.50: Frühnachrichten Wetter-Beitrag	6.00: Morgenzeitung Wetter-Beitrag
6.00: Morgenzeitung Wetter-Beitrag	6.10: Jungmannschaft
6.30: Frühkonzert	6.40: Morgenzeitung Wetter-Beitrag
8.00: Jungmannschaft	8.30: Kleine Musik
8.30: Musik am Morgen	8.30: Erziehung und Betrach.
9.30: Wettermeldungen und Tages-Beitrag	11.35: Zeit und Wetter
11.35: Zeit und Wetter	11.40: Was Werra: Musik für die Kleintänzer
13.00: Zeit, Wetter, Radiozeit	13.15: Mittagskonzert
14.00: Zeit, Wetter, Radiozeit	14.15: Musik nach 2 Uhr, Schallpl.
15.00: Fraueninmarchen Frauen-inmarchen	15.20: Wir haben Deutschland gefeiert. Götterlingen singen und ersingen
15.30: Buch-Wochenbericht	16.00: Musik am Nachmittag
16.00: Musik am Nachmittag	17.00: Zeit, Wetter, Wetterdienstnachrichten
18.00: Matthis Grünwald	18.30: Musikalisches Jugendfest
18.30: Musikalisches Jugendfest	18.45: Die Sport erobert ein Dorf
19.00: Umfassung am Abend	19.00: Volkstheater und Volkstänze
20.00: Am Saaleal: Die Nacht der tausend Bergen. Großer Bunter Abend aus den Berggärten.	21.00: Nebenbrot
21.00: Nebenbrot	21.30: Wetterdienstnachrichten
22.00: Wetterdienstnachrichten	22.00: Musikalische Kleintänzer
22.30: Dritte Abendnachrichten	22.45: Wetterdienstnachrichten
23.00: Wetterdienstnachrichten	23.00: Vapria und Ungarwein

Deutschländerei
Beitrag 157

6.00: Götterdienst, Morgenzeitung, Wetterbericht, aufst. Aufnahme	6.30: Fröhliche Morgenmusik, Tageslich um 7.00: Radiozeit
9.40: Kleine Turnhalle	10.00: Deutsches Volk singt über die Grenzen
10.30: Fröhlicher Kindergarten	11.15: Deutscher Wetterbericht
11.35: Die Landmannschaft für alle Betriebsgrößen	12.00: Musik zum Mittag
12.00: Musik zum Mittag	12.15: Die Landmannschaft für alle Betriebsgrößen
13.45: Aktuelle Radiozeit	14.00: Wetter- und Berichtsbericht, Programmhinweise
15.15: Eine kleine Tanzmusik, Schallplatten	15.40: Wie man früher badete. Eine vergnügliche und unterhaltsame Erinnerung
16.00: Musik am Nachmittag	16.00: Kleintänzer
18.25: Fröhlich, Witz, Humour (mit aus einem Buch „Lamp und Walfallen“)	18.45: Deutschland's Fußball-Nationalmannschaft
19.00: Mozart-Feiern	21.00: Wetterbericht u. Radiozeit
21.00: Wetterbericht u. Radiozeit	21.15: Deutschlandfunk
21.30: Wetterbericht u. Radiozeit	22.00: Wetter, Tages- und Sportnachrichten, Feiertagsvorbericht des Reichs-Wetterdienstes
22.00: Deutschlandfunk	22.45: Eine kleine Radmusik
23.00: Wetterbericht u. Radiozeit	23.00: Vapria und Ungarwein

an der heutigen Radmittagsziehung wurden gezogen

4 Gewinne zu 10000 RM.	64322 73840
4 Gewinne zu 5000 RM.	34621 49357
28 Gewinne zu 2000 RM.	119661 104913 210398
28 Gewinne zu 2000 RM.	17672 22048 44367
100748 110213 114769 143973 167713 207167	
192497 263337 321674 364465 392992	
40 Gewinne zu 1000 RM.	18654 40631 69214
101651 116992 121716 144849 166981 169296	
198328 218691 224641 238515 252167 289806	
315705 340660 372038 386137 388411 48883	
62 Gewinne zu 500 RM.	29136 29441 48883
60294 61223 68069 100486 126089 132931 143293	
150340 154934 161160 167095 178187 201969	
212513 218369 219985 225662 229013 241262	
258001 267369 268790 281396 285616 276384	
280617 297347 325104 327449 345422 371745	
373948 387064 389004 390182 392763 393720	

Die Staatlichen Lotterie-Einnehmer:
Königliche Lotteriedirektion
S. Straße 49, Arndt, Leipziger Straße 33
Schulze, Bräuerstraße 3, Dr. Meisenhagen, Liebig-Str. 33
Frankfurt, O. Rosenstr. 14

Die Warte
am Mittwoch, Frühpost:
Universitätsplatz 7-8 Uhr. Allgemeine Körperliche: Morgens, fällt bis zum Herbst ab; Neptun- (Sonne) 20-21 Uhr. - Rindergruppen: Wetterbericht, fällt während der Schwärze aus; - Reichsgruppen (für Männer, Frauen u. Jugendliche): 15-16 Uhr; (für Frauen und Kinder): 17-19 Uhr; (für Frauen und Kinder): 19-20 Uhr; (für Frauen und Kinder) 20-21 Uhr. - Frauen: (neuer Kursus) 20-21 Uhr. - Jungfrauen: (neuer Kursus) 20-21 Uhr. - Kleintänzer: (neuer Kursus) 20-21 Uhr. - Kleintänzer: (neuer Kursus) 20-21 Uhr. - Kleintänzer: (neuer Kursus) 20-21 Uhr.

Die Warte
am Mittwoch, Frühpost:
Universitätsplatz 7-8 Uhr. Allgemeine Körperliche: Morgens, fällt bis zum Herbst ab; Neptun- (Sonne) 20-21 Uhr. - Rindergruppen: Wetterbericht, fällt während der Schwärze aus; - Reichsgruppen (für Männer, Frauen u. Jugendliche): 15-16 Uhr; (für Frauen und Kinder): 17-19 Uhr; (für Frauen und Kinder): 19-20 Uhr; (für Frauen und Kinder) 20-21 Uhr. - Frauen: (neuer Kursus) 20-21 Uhr. - Jungfrauen: (neuer Kursus) 20-21 Uhr. - Kleintänzer: (neuer Kursus) 20-21 Uhr.

Die Warte
am Mittwoch, Frühpost:
Universitätsplatz 7-8 Uhr. Allgemeine Körperliche: Morgens, fällt bis zum Herbst ab; Neptun- (Sonne) 20-21 Uhr. - Rindergruppen: Wetterbericht, fällt während der Schwärze aus; - Reichsgruppen (für Männer, Frauen u. Jugendliche): 15-16 Uhr; (für Frauen und Kinder): 17-19 Uhr; (für Frauen und Kinder): 19-20 Uhr; (für Frauen und Kinder) 20-21 Uhr. - Frauen: (neuer Kursus) 20-21 Uhr. - Jungfrauen: (neuer Kursus) 20-21 Uhr. - Kleintänzer: (neuer Kursus) 20-21 Uhr.

Die Warte
am Mittwoch, Frühpost:
Universitätsplatz 7-8 Uhr. Allgemeine Körperliche: Morgens, fällt bis zum Herbst ab; Neptun- (Sonne) 20-21 Uhr. - Rindergruppen: Wetterbericht, fällt während der Schwärze aus; - Reichsgruppen (für Männer, Frauen u. Jugendliche): 15-16 Uhr; (für Frauen und Kinder): 17-19 Uhr; (für Frauen und Kinder): 19-20 Uhr; (für Frauen und Kinder) 20-21 Uhr. - Frauen: (neuer Kursus) 20-21 Uhr. - Jungfrauen: (neuer Kursus) 20-21 Uhr. - Kleintänzer: (neuer Kursus) 20-21 Uhr.

an der heutigen Radmittagsziehung wurden gezogen

4 Gewinne zu 10000 RM.	64322 73840
4 Gewinne zu 5000 RM.	34621 49357
28 Gewinne zu 2000 RM.	119661 104913 210398
28 Gewinne zu 2000 RM.	17672 22048 44367
100748 110213 114769 143973 167713 207167	
192497 263337 321674 364465 392992	
40 Gewinne zu 1000 RM.	18654 40631 69214
101651 116992 121716 144849 166981 169296	
198328 218691 224641 238515 252167 289806	
315705 340660 372038 386137 388411 48883	
62 Gewinne zu 500 RM.	29136 29441 48883
60294 61223 68069 100486 126089 132931 143293	
150340 154934 161160 167095 178187 201969	
212513 218369 219985 225662 229013 241262	
258001 267369 268790 281396 285616 276384	
280617 297347 325104 327449 345422 371745	
373948 387064 389004 390182 392763 393720	

Die Warte
am Mittwoch, Frühpost:
Universitätsplatz 7-8 Uhr. Allgemeine Körperliche: Morgens, fällt bis zum Herbst ab; Neptun- (Sonne) 20-21 Uhr. - Rindergruppen: Wetterbericht, fällt während der Schwärze aus; - Reichsgruppen (für Männer, Frauen u. Jugendliche): 15-16 Uhr; (für Frauen und Kinder): 17-19 Uhr; (für Frauen und Kinder): 19-20 Uhr; (für Frauen und Kinder) 20-21 Uhr. - Frauen: (neuer Kursus) 20-21 Uhr. - Jungfrauen: (neuer Kursus) 20-21 Uhr. - Kleintänzer: (neuer Kursus) 20-21 Uhr.

Die Warte
am Mittwoch, Frühpost:
Universitätsplatz 7-8 Uhr. Allgemeine Körperliche: Morgens, fällt bis zum Herbst ab; Neptun- (Sonne) 20-21 Uhr. - Rindergruppen: Wetterbericht, fällt während der Schwärze aus; - Reichsgruppen (für Männer, Frauen u. Jugendliche): 15-16 Uhr; (für Frauen und Kinder): 17-19 Uhr; (für Frauen und Kinder): 19-20 Uhr; (für Frauen und Kinder) 20-21 Uhr. - Frauen: (neuer Kursus) 20-21 Uhr. - Jungfrauen: (neuer Kursus) 20-21 Uhr. - Kleintänzer: (neuer Kursus) 20-21 Uhr.

Die Warte
am Mittwoch, Frühpost:
Universitätsplatz 7-8 Uhr. Allgemeine Körperliche: Morgens, fällt bis zum Herbst ab; Neptun- (Sonne) 20-21 Uhr. - Rindergruppen: Wetterbericht, fällt während der Schwärze aus; - Reichsgruppen (für Männer, Frauen u. Jugendliche): 15-16 Uhr; (für Frauen und Kinder): 17-19 Uhr; (für Frauen und Kinder): 19-20 Uhr; (für Frauen und Kinder) 20-21 Uhr. - Frauen: (neuer Kursus) 20-21 Uhr. - Jungfrauen: (neuer Kursus) 20-21 Uhr. - Kleintänzer: (neuer Kursus) 20-21 Uhr.

Die Warte
am Mittwoch, Frühpost:
Universitätsplatz 7-8 Uhr. Allgemeine Körperliche: Morgens, fällt bis zum Herbst ab; Neptun- (Sonne) 20-21 Uhr. - Rindergruppen: Wetterbericht, fällt während der Schwärze aus; - Reichsgruppen (für Männer, Frauen u. Jugendliche): 15-16 Uhr; (für Frauen und Kinder): 17-19 Uhr; (für Frauen und Kinder): 19-20 Uhr; (für Frauen und Kinder) 20-21 Uhr. - Frauen: (neuer Kursus) 20-21 Uhr. - Jungfrauen: (neuer Kursus) 20-21 Uhr. - Kleintänzer: (neuer Kursus) 20-21 Uhr.

Die Warte
am Mittwoch, Frühpost:
Universitätsplatz 7-8 Uhr. Allgemeine Körperliche: Morgens, fällt bis zum Herbst ab; Neptun- (Sonne) 20-21 Uhr. - Rindergruppen: Wetterbericht, fällt während der Schwärze aus; - Reichsgruppen (für Männer, Frauen u. Jugendliche): 15-16 Uhr; (für Frauen und Kinder): 17-19 Uhr; (für Frauen und Kinder): 19-20 Uhr; (für Frauen und Kinder) 20-21 Uhr. - Frauen: (neuer Kursus) 20-21 Uhr. - Jungfrauen: (neuer Kursus) 20-21 Uhr. - Kleintänzer: (neuer Kursus) 20-21 Uhr.

Die Staatlichen Lotterie-Einnehmer:
Königliche Lotteriedirektion
S. Straße 49, Arndt, Leipziger Straße 33
Schulze, Bräuerstraße 3, Dr. Meisenhagen, Liebig-Str. 33
Frankfurt, O. Rosenstr. 14

Die Warte
am Mittwoch, Frühpost:
Universitätsplatz 7-8 Uhr. Allgemeine Körperliche: Morgens, fällt bis zum Herbst ab; Neptun- (Sonne) 20-21 Uhr. - Rindergruppen: Wetterbericht, fällt während der Schwärze aus; - Reichsgruppen (für Männer, Frauen u. Jugendliche): 15-16 Uhr; (für Frauen und Kinder): 17-19 Uhr; (für Frauen und Kinder): 19-20 Uhr; (für Frauen und Kinder) 20-21 Uhr. - Frauen: (neuer Kursus) 20-21 Uhr. - Jungfrauen: (neuer Kursus) 20-21 Uhr. - Kleintänzer: (neuer Kursus) 20-21 Uhr.

Die Warte
am Mittwoch, Frühpost:
Universitätsplatz 7-8 Uhr. Allgemeine Körperliche: Morgens, fällt bis zum Herbst ab; Neptun- (Sonne) 20-21 Uhr. - Rindergruppen: Wetterbericht, fällt während der Schwärze aus; - Reichsgruppen (für Männer, Frauen u. Jugendliche): 15-16 Uhr; (für Frauen und Kinder): 17-19 Uhr; (für Frauen und Kinder): 19-20 Uhr; (für Frauen und Kinder) 20-21 Uhr. - Frauen: (neuer Kursus) 20-21 Uhr. - Jungfrauen: (neuer Kursus) 20-21 Uhr. - Kleintänzer: (neuer Kursus) 20-21 Uhr.

Die Warte
am Mittwoch, Frühpost:
Universitätsplatz 7-8 Uhr. Allgemeine Körperliche: Morgens, fällt bis zum Herbst ab; Neptun- (Sonne) 20-21 Uhr. - Rindergruppen: Wetterbericht, fällt während der Schwärze aus; - Reichsgruppen (für Männer, Frauen u. Jugendliche): 15-16 Uhr; (für Frauen und Kinder): 17-19 Uhr; (für Frauen und Kinder): 19-20 Uhr; (für Frauen und Kinder) 20-21 Uhr. - Frauen: (neuer Kursus) 20-21 Uhr. - Jungfrauen: (neuer Kursus) 20-21 Uhr. - Kleintänzer: (neuer Kursus) 20-21 Uhr.

Die Warte
am Mittwoch, Frühpost:
Universitätsplatz 7-8 Uhr. Allgemeine Körperliche: Morgens, fällt bis zum Herbst ab; Neptun- (Sonne) 20-21 Uhr. - Rindergruppen: Wetterbericht, fällt während der Schwärze aus; - Reichsgruppen (für Männer, Frauen u. Jugendliche): 15-16 Uhr; (für Frauen und Kinder): 17-19 Uhr; (für Frauen und Kinder): 19-20 Uhr; (für Frauen und Kinder) 20-21 Uhr. - Frauen: (neuer Kursus) 20-21 Uhr. - Jungfrauen: (neuer Kursus) 20-21 Uhr. - Kleintänzer: (neuer Kursus) 20-21 Uhr.

Die Warte
am Mittwoch, Frühpost:
Universitätsplatz 7-8 Uhr. Allgemeine Körperliche: Morgens, fällt bis zum Herbst ab; Neptun- (Sonne) 20-21 Uhr. - Rindergruppen: Wetterbericht, fällt während der Schwärze aus; - Reichsgruppen (für Männer, Frauen u. Jugendliche): 15-16 Uhr; (für Frauen und Kinder): 17-19 Uhr; (für Frauen und Kinder): 19-20 Uhr; (für Frauen und Kinder) 20-21 Uhr. - Frauen: (neuer Kursus) 20-21 Uhr. - Jungfrauen: (neuer Kursus) 20-21 Uhr. - Kleintänzer: (neuer Kursus) 20-21 Uhr.

Propos: Fernsprechbuch

Als wir in der Schule die erste Stunde freigegeben hatten, murmelte uns am merkwürdigsten an, daß diese Menschen ganz augencheinlich anders schrieben als sie sprachen. Sie schrieben „rot“ und sagten „roa“ und meinten „Rönig“. Umständlich sowas, sagte wir und vernieften auf unser viel einfacheres Verfahren; denn, so glauben wir, bei uns schreibt man so, wie man spricht.

Später, als wir die Regeln von Rechtschreibung und Aussprache ein wenig gründlicher kennen gelernt hatten, erfuhren wir, daß man auch im Deutschen keineswegs so schreiben darf, wie einem der Schnabel gewachsen ist. (Ein Wort über die Schellen!) Denn als wir in einem Schlagschlüssel weite Gebiete angeboten fanden, begannen wir zu lachen. Zu Unrecht, wie sich nach abemal's geräumter Zeit herausstellen sollte. Denn die „phonetische Schreibweise“, wie sowas auf gelehrt heißt, hat etwas für sich. Bitte schlagen Sie einmal das neue amtliche Fernsprechbuch auf, das dieser Tage im Bereich des ehemaligen Reichspostdirektionsbezirks Halle umgesehen wird. Dort lesen Sie die Anleitung, wie die deutschen Zahlen ausgesprochen werden sollen:

„Bitte siebänn-zierräh-n-oihndundoih-nig!“ Auf gut deutsch: 71499.

Und Sie finden auch die Buchstabertafel: D wie Dora, R wie Rordopol, Z wie Zda; fürs Ausland D wie Danmark, R wie Renord und Z wie Zitalia. Nebenbei ist auch zur Vereinerung für das Nachschlagen überall am Kopf der Seite unter dem Namen der Erstzahl links der erste und rechts der letzte Name des Teilnehmerkreises angegeben. Eine verdienstliche Nummer.

Aber zurück zu unserer amtlichen Fernschreibweise. Sie erinnert in ihrer absonderlichen, jedoch durch die Praxis gerechtfertigten Form an die Rettungsboote auf unseren Hochseebahnen, über die Karl Valentin einen köstlich entwaschnenden Witz gemacht hat.

Valentin geht auf ein Schiff. „Ist das Schiff auch sicher?“ fragt er den Kapitän. „Gewiß“, sagt der Kapitän. „Ganz gewiß“, sagt Valentin. „Ganz gewiß“, sagt der Kapitän. „Aber wenn doch...?“ fragt Valentin. „Dann haben wir ja die Rettungsboote!“ sagt der Kapitän. „Sind denn die sicher?“ fragt Valentin. „Abolut!“ versichert der Kapitän. „Ja“, beifügt der Wüchser Philosph lachend die Debatte, „in marum jahrens denn net get mit bene?“

Platz zu abendlicher Plauderstunde



In diesen langen, hellen Abenden laßt uns doch einige kleine Bälle trinten! Der Anzug macht es uns so leicht. Er ist freundlich warm, harmonisch mit der Luftbewegung und so recht dazu angetan, eine Stunde nach dem Abendessen im freien zu sitzen und den flutenden Großstadtoverföhr von einem geschäftigen Plätzen hinter grünen Bäumen und weiß geschürzten Veranden aus an sich vorüberziehen zu lassen.

So auch immer in der Altstadt man hinficht, gerade um die Anlage des alten Festungsringes herum, ist Gelegenheit zum Ausruhen. In der Dämmerstunde blinzen hier die kleinen Lampen auf, man bekommt eine Tasse heißen Kaffee, ein Glas autenpfeites Bier, eine erfrischende Scharle, eine süße Schokolade oder was das Herz wohl begehrt. Lichter von Autos huschen vorbei, man hört das Stimmengedröhr aus dem Inneren des Lokals sich mischen mit dem Gepläuber rechts und links hinter den grünen Bänden, und man sitzt, mitten unter Menschen, doch so allein, wie man will, um das Leben in einer großen, geheimnisvollen Symbiose zu genießen.

Wie lange noch, und der Herbstwind segt die erliten bürren Blätter über das Pläfler. Traum laßt uns heute noch die süßlichen Gaben des Sommers genießen: kleine Ferkeln für alle, die zu Hause geblieben sind. E. E.

Tradition und Zukunft des deutschen Studententums

Die Anfragen aus allen Teilen des Reichs nach der Rede des Reichsstudentenführers bei der Großkundgebung des N.S.-Studentenampflisses haben die Reichsstudentenführung veranlaßt, die Rede in Form einer Broschüre herauszugeben. Sie trägt den Titel „Tradition und Zukunft des deutschen Studententums“ und enthält nicht nur die Rede des Reichsstudentenführers, sondern gibt auch über die Organisation der N.S.-Studentenampflisse umfassend Auskunft. Der tollente Bezug der Broschüre geht über die britiden Studentenföhrungen, Gaustudentenföhrungen oder über die Reichsstudentenföhrung.

Sie hat Feuer gefangen . . .

Die alte Marfise — mußte ihr das noch überfahren — und von so einem jagend Dachs! Kurz, sie entflammte lichterloh, und das kam so:

Herr Kunibert, am späten Radmitttag auf seinem Balkon, las die Zeitung und rauchte. Eine durchaus harmlose Beschäftigung, aber es kommt immer darauf an, wie man etwas macht, und so hübsche er die Ringe seiner Zigarette nicht auf seine Blumenbüße, wie es Brauch ist, sondern munter in die Abend, über den Balkonrand.

Auch der glühende Stummel nahm denselben Weg — gerade auf die alte Marfise. Das war allerdings ein Zufall, sollte sie Regen und Sonne von dem Schaufenster abgehalten und selbst den dreifachen Quarfitt des Windes in eigener Rube handgehalten. . . doch dieser kleine Funke änderte, und sie fing an zu schmelzen. Ein feiner Rauchfaden zuckte, der härker wurde, und schon ängelten kleine Flammen aus ihr empor. Oei, was die Flammen hüpfen, so eine als ausgebrörrte Marfise kam ihnen gerade recht.

Ein Herr ging vorüber, sah die Rauchfahne, lief in den Laden, und zum Glück war der Brand halb gelöscht.

Ja, Herr Kunibert, jetzt machen Sie ein langes Gesicht! 15 Mark kostet der Scherz, wenn es wenigstens noch eine nette, junge Dame gemeint wäre, die bei Ihnen Feuer gefangen hätte, nicht wahr, statt dieser alten Marfise . . . rasche.

Antwortheine im Weltpostdienst

Der Absender eines Briefes nach dem Ausland kann die Gebühr für die Antwort im voraus entrichten, indem er seinem Schreiben einen Weltpoststempel beifügt. In letzter Zeit ist mehrfach festgestellt worden, daß Antwortheine nicht zu diesem Zweck, sondern zur Bezahlung von Gebühren über Leistungen nach dem Ausland verwendet worden sind. Der Antwortheine als Zahlungsmittel ist im Ausland verboten, steht sich der Bezahlung aus, weil die Verwendung von Antwortheinen als Zahlungsmittel einen Verstoß gegen § 13 Abs. 1 des Gesetzes über die Postverkehrsvermittlung vom 4. Februar 1935 darstellt.

Wenn jemand Gebühren usw. im Ausland zu bezahlen hat, so geschieht dies am einfachsten durch Botanommierung. Kleinere Beträge können innerhalb der Postverkehrszone (für jetzt 16 Völkern und Abenteuermontat 10 W.) ohne Genehmigung einer Dienststelle gegen Abgabe einer dienstrechtlichen Erklärung bei den Botanämtern eingekauft werden. Auf diesem Wege befindet auch die Möglichkeit, Gebühren für die Ausstellung von Geburts-, Heirats- oder Sterbeprotokollen, ferner für Grabpflege zu bezahlen. Auf feiner Fall dürfen aber Antwortheine an Zahlungskaffat in das Ausland verandt werden.

Bankl. Luftschuß-Cole!

Eine Armee von Männern ist heute in unserem Vaterland für den Luftschuß-Cole, 65.000 Dienststellen des Reichsluftschußbundes sind über unsere Heimat verteilt, 3400 Luftschußschulen des Reichsluftschußbundes bilden die Selbstschußkräfte aus, 490.000 N.S.B.-Anwärter leiten die für den Luftschuß erforderliche Arbeit; 5 Millionen Kräfte wurden für den Selbstschuß bereits ausgebildet, 12 Millionen Mitglieder hat heute der Reichsluftschußbund. Eine Armee der Abwehr der Bewaffneten!

Wie diese unser Vaterland vor Angriffen auf Wasser und zu Lande schützen soll, so sieht an der Seite des militärischen Luftschußes, der Luftwaffe, die Armee des zivilen Luftschußes, um die Bevölkerung vor den Gefahren von Zuliangriffen zu bewahren.

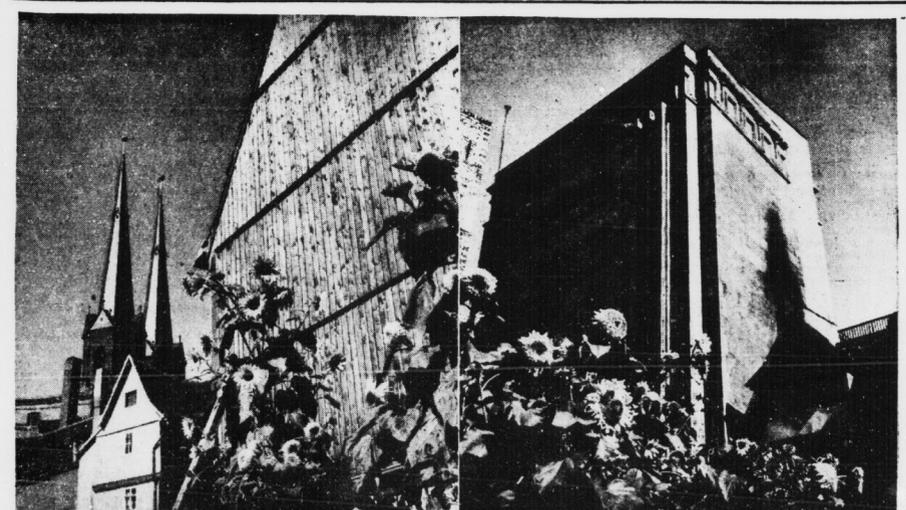
Wie vom Reich die Mitarbeit eines jeden bei den großen Aufgaben der Arbeitsbeschaffung und der Winterhilfe durch Auflage von volkswirtschaftlichen Vorkosten genehmigt wurde, so ist auch für die großen Aufgaben des Reichsluftschußbundes eine Lotterie ausgeben worden. Sie kann sich mit ihrem Gewinnplan sehr wohl neben diesen anderen sehen lassen. Stehen doch 200.000 W.M. als Gewinne bereit. Ein 50-W.-Los kann 25.000 Reichsmark gewinnen, ein Doppellos 50.000 Reichsmark. Der Spielplan verzeichnet die jeweilige Zahl von 75.896 Gewinnen und 2 Prämien. — Wenn schon 12 Millionen deutsche Volksgenossen durch Mitgliedschaft im Reichsluftschußbund freiwillig ihr Scherflein beitragen, so kann auch du deine Dankbarkeit für die Sorgen des Führers zu deinem persönlichen Schutz dadurch beweisen, daß du die große Aufgabe des zivilen Luftschußes durch Kauf von Losen unterstüßest. Daß du auch schon gewinnen kannst, wird ein weiterer Anreiz sein, die Tafel zu öffnen.

Auf einem Kirchhofen ausgeräufst

Am Montag gegen 17.25 Uhr wurde eine Frau in der Großen Ulrichstraße von einem Straßenbahnwagen angefahren. Die Frau war auf dem Bürgersteig auf einem Kirchhofen ausgeräufst. Sie erlitt eine leichte Kopfverletzung, einen Wulternaß am Hinterkopf und eine leichte Rippenverletzung. Die Bewegung eines Fernbundes konnte sie ihren Weg fortsetzen. — Voraus die Lehre zu ziehen wäre: **Wende Kirchhofen nicht auf die Straßen!**

Jungvolk auf dem Ammendorfer Stadion

Am Sonntag war schon sehr früh auf dem Stadion reges Leben und Treiben. Der Jungvolkparade aus Schützlein und Umgebung hatte sich in Ammendorf eingefunden, um sich auf der Durchreise im Gau Halle-Merfelden einige Tage hier niederzulassen. Unterfunkt fanden sie in ihren mitgebrachten 36 Zelten, die in vorbildlicher Weise auf dem Gelände des Stadions errichtet waren.



Sie gehen die Wände hoch!

Diese schönen Sonnenrosen, so erzählt uns unser Bilderberichterlatter, gehen tatsächlich und bildlich gesprochen, die Wände hoch. Und zwar mit der gleichen Ruhe und Schönheit die Holzwände am Parkplatz im alten Trödelviertel wie die steinernen Wände des Hochhauses einer hallischen Modifirma. — Im übrigen scheint uns, als habe unser Schwarzkünstler uns doch etwas weispachen wollen: denn so nahe an der Wand stehen die Sonnenrosen in Wahrheit nun doch wieder nicht. Immerhin bilden sie eine Verschönerung des Bildes unserer Altstadt, für die wir zwischen den Steingeländen von Herzen dankbar sind. (Bild: Ziegler.)

Im Kurpark von Suderode

Die Solquelle wird schon 1430 als „gutes Wasser“ erwähnt

Sonderbericht unserer rollenden Redaktion.



Die Kalksulfatquelle von Bad Suderode hat eine alte Geschichte. Schon 1430 wird sie in den Urkunden als „gutes Wasser“ erwähnt. Vor 400 Jahren wurde von Cuedlinburger Bürgern hier ein Salzbergwerk angelegt, das aber nicht lange bestand. 1819/20 wieder entdeckt und unterirdisch, kaufte 1827 der Besitzer des nahen Mexiobades, Szegya Alexius, die „wunderbare Quelle“, mit den Brunnen, lagerte sie aus und nennt ihn Schiringer Brunnen, nach dem leibhaftigen Ahnherrn des asanischen Hauses. 1869 kaufte die Gemeinde den Quell für 13.000 Taler zurück; vor 50 Jahren — 1887 — wurde das Brunnenhaus am Felsenfeller neu erbaut. 1924 wurde die neue Kalksulfatquelle in 30 Meter Tiefe erbort; 1934 aber erkand die neue schöne Kurparkanlage mit ihrem am Schwedenberg sich hinanziehenden Park, ein hartes Jugend noch nicht erforderlich machten, daß das Gesicht von Straße ab und amable durch umfassende Erziehungsmaßnahmen einen größeren Erfolg erzielen zu können. Der Jugendrichter hat darüber hinaus den Fall zum Anlaß genommen, einen größeren Kreis zur Erziehung, Verweiser, Schulleiter, Leiter der Jugendämter, den Jugendratsamtsrat, Pannfänger und Pannarzt der S.A., Vertreter des Gesundheitsamtes, des Rosenpolitischen Amtes und der Polizei zusammenzuführen und an Hand des abgewarteten Falles das Grundrind der Angelegenheit zu erörtern, um in gemeinsamer Arbeit bei der Erziehung der Jugendlichen dafür Sorge zu tragen, daß derartige Vorkommnisse verhindert werden. Diese Befragung durch den Jugendrichter werden infolgedessen der Jugendrichter, der Polizei, der Erziehung, die Jugendämter, die Jugendratsamtsrat, Pannfänger und Pannarzt der S.A., Vertreter des Gesundheitsamtes, des Rosenpolitischen Amtes und der Polizei zusammenzuführen und an Hand des abgewarteten Falles das Grundrind der Angelegenheit zu erörtern, um in gemeinsamer Arbeit bei der Erziehung der Jugendlichen dafür Sorge zu tragen, daß derartige Vorkommnisse verhindert werden. Diese Befragung durch den Jugendrichter werden infolgedessen der Jugendrichter, der Polizei, der Erziehung, die Jugendämter, die Jugendratsamtsrat, Pannfänger und Pannarzt der S.A., Vertreter des Gesundheitsamtes, des RosenPolitischen Amtes und der Polizei zusammenzuführen und an Hand des abgewarteten Falles das Grundrind der Angelegenheit zu erörtern, um in gemeinsamer Arbeit bei der Erziehung der Jugendlichen dafür Sorge zu tragen, daß derartige Vorkommnisse verhindert werden.

bürfe. Wenn auch das Geseß sowie die Verbesserungen des Reichswehrgesetzes und des Reichswehrverordnungsbuches ein betragliches Verbot nicht enthielten, so gelte hier doch ein ungedrücktes Geseß, von dem sich alle im Kampf um Deutschlands Nationalsozialistische Freiheit leisten lassen mußten. Das Verbot des Reichswehrgesetzes sei daher unverstößlich und unverwundlich. Wenn er geltend mache, daß sich die Reinigung von Tapesen und Teden in Wohnungen nur bei Zustimmung von Brot durchzuführen lasse, so verfolge er, daß es hierfür heute genügend demitische Mittel gebe. Wer dennoch Brot für derartige Zwecke verweigere, sabotiere die Bemühungen der Reichsregierung.

Stadium im Ausland

Danzig, Schweiz und Baltikum.

Die Reichsstudentenführung hat Sonderbestimmungen für das Studium in Danzig, Lausanne und Genf, Rigä und Dorpat erlassen. Für Danzig ist es eine Lebensnotwendigkeit, daß der Zutritt reichsdeutscher Studenten nicht nachlasse. Die Zulassung zum Studium in Danzig unterliege keinerlei Beschränkungen und erfolge im Rahmen der verlässigen Deutschen. Die Werbung für dieses Studium sei ganz besonders zu betreiben.

Für das Studium in Lausanne und Genf werden finanzielle Schwierigkeiten Angehörigen der deutschen Studentenchaft Studienbeiträge gewährt. Da sich an beiden

Universitäten Lehrstühle befinden, die auf das Studium deutscher Juristen einrichtet sind, werden vorwiegend Jurastudenten berücksichtigt. Ausnahmeweise werden zweite Semester für Lausanne und Genf beurlaubt. Letzteres gilt auch für Rigä und Dorpat. Dierüber laut der Erlaß, daß für das Studium im Baltikum wichtig sei, den Zusammenhang mit dem Reich nicht zu verlieren. Für diese Aufgabe seien zuverlässige nationalsozialistische Studenten geeignet, die in großer Zahl in Rigä und Dorpat an den beiden deutschen Kulturzentren studieren müßten.

Gera erhält einen Verkehrsarten

Nach dem Vorbild von Chemnitz wird in Gera ein Verkehrsarten errichtet, und zwar im Zentrum der Stadt. Alle erheblichen Verkehrsarten werden in dem Garten nachgebildet. Es wird alle Arten von Straßenfreizeugen, Einbahnstraßen, Baum-, Unfallstellen sowie sämtliche Verkehrsarten geben. Jeder Verkehrsarten wird im Verkehrsarten belehrt. Der Verkehrsarten wird durch freiwillige Arbeit der N.S.A. Männer errichtet.

Tomaten-Kartoffeln

Auf der Tagung der Ortsgruppe Gera des Erntedankfestes konnte der N.S.A. Mitglied Seidel einen gelungenen Versuch auf dem Gebiete der Pflanzenzucht vorführen. Seidel hat im Frühjahr auf Kartoffelkulturen Tomatenpflanzen gesetzt und das Zusammenwachsen erreicht. Nun seien die Tomaten-Kartoffeln über der Erde reichen Tomatenfruchtstängel und in der Erde ebenso reichen Kartoffelknollen angesetzt.

Das Halseisen ist wieder da

Duesenberg. Zum Duesenfest gehören stets auch die Duesenfahrten. Aber diese Duesenfahrten sind im Laufe der Jahre so stark mitgenommen, daß sie kaum noch fahren zu nennen sind; nur noch einige Fahren hängen an den Zügen. Es ist nun beschlossen worden, daß die Duesenfahrten neue Fahren haben sollen, der Reichsverband hat das in die Hand genommen. Entwässer für die neuen Fahren sind bereits fertiggestellt, doch ist die Fahrt noch nicht angesetzt. Zum Duesenfest im nächsten Jahre werden schon die neuen Fahren vorhanden sein. Zur Freude aller Duesenfahrer hat sich auch das alte Halseisen an der Kirchhofmauer, das einige Zeit verschunden war, wieder angehängt, so daß es seinen alten Platz wieder einnehmen kann. Leider ist jedoch der „Kunststein“, ein alter Plattenstein an der Gerichtshalle mitten im Dorfe, unvoränderbarerweise vor einiger Zeit zerstört worden.



* Bünner. (Schiffenfeld) Vom 7. bis 10. feiert die hiesige Schützengesellschaft zusammen mit der Bürgerchaft das diesjährige Schützenfest auf der Heide. Am Sonntagabend war Zapfenstreich, anschließend demers. Am Sonntag fand ein Umzug durch die Stadt zum Festplatz statt. (Gäste von auswärts hatten sich eingeladen. Am Nachmittag und am Abend wurde in beiden Tagen getanzt. Montagvormittag wurde der Schützenkönig abgelehrt. Der Nachmittag wurde mit Kinderbelustigungen ausgesetzt. Heute vormittag wurde von der Schützengesellschaft für die Schützenvereine ein Frühstück im Schützenhaus verabreicht. Nachmittags findet die Proklamation des neuen Schützenkönigs statt.

* Delfia. (N. unter den Zug geworfen) In der Nähe des Bahnhofsraums (Grüner Weg), zwischen Station Wilsleben und Delfia, lagte am Sonntagvormittag der hiesige Rentner Gottfried Haus den Tod auf den Schienen. Der Tote ist 70 Jahre alt. Er hatte sich mit einfacher Kleidung und Filzschuhen aus seiner Wohnung entfernt, um nach der Bahn zu gehen. Am Bahnhofsraam lagte er dann seinen Kopf, seinem Leben ein Ende zu bereiten, in die Zeit, um indem er sich vor den Verleugern, der 16. Uhr Delfia verließ, nach. His Beengrunde für die fahrende Züge nimmt man eine unheilbare Krankheit an.

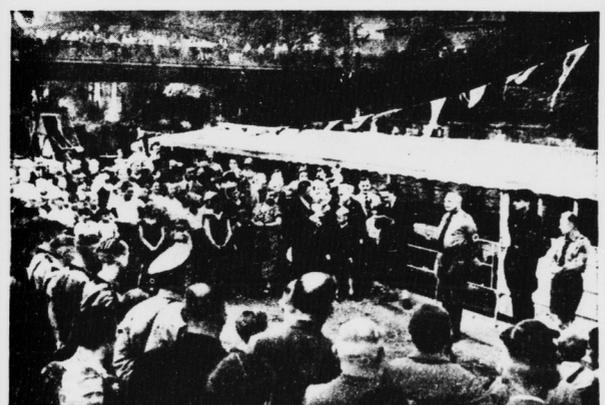
* Bitterfeld. (An den Wind gebaut) Ein Schüler aus dem Bitterfeld benachbarten Dorf Nienitz, der bisher große Erfolge im Segelflugmodellbau hatte, hatte sich ein neues Modell nach vollkommener einem Versuch übergeben, erob sich das Modell in den gerade anliegenden Anwinden und verlor in einer Mähle, die es dem Jungen nicht mehr möglich machte, den Berleib seines neuen Modells zu verlassen.

* Helfsa. (Gastverhaftet aufgefunden) In den frühen Morgenstunden des Montag wurde eine hiesige Einwohnlerin von ihren Angehörigen in ihrem verschlossenen Zimmer angetroffen aufgefunden. Sofort angetroffene Wiederbelebungsvorkehrungen ließen erfolgr.

* Bienenfeld. (Der Tod auf den Schienen) In den Morgenstunden des Sonntag wurde ein junger Mann an der Zeiser Bahn in der Nähe des Birkenwaldweges verlehrt aufgefunden. Wer der Tote ist, weiß man noch nicht. Seine Uhr ist um 2 Uhr lebend geblieben.

Heute startete Schulheimsschiff „Hans Schemm“

54 hollische Volksschüler fahren nach Frankfurt (Oder)



Rektor Tornau verabschiedet seine 52 Zöglinge.

(Bild: Ziegler.)

An der Schieferbrücke hatte, wie wir schon gestern berichteten, das Schulheimsschiff „Hans Schemm“ angesetzt. 52 Jungen aus Dierbarnow hatten hier in Halle ihre Ferienaufenthalte beendet. Dafür kam nun heute die gleiche Anzahl Schüler aus Halle auf das Schiff. Es sind Schüler aus der ersten Klasse der Alten Volksschule. Unter der Führung ihrer Direktors Tornau hatten sie am 11. Aufstellung genommen. Die Eltern der Jungen waren alle zur Stelle, und rings um die Schieferbrücke standen noch die 3. Inhaber zu Hunderten, um Zeuge dieses besonderen Ereignisses sein zu können.

Nach dem Abgehen des Fohrenschiffes der S.A. nahm Rektor Tornau das Wort. Im Auftrag des Gauwarters des N.S.D. Großmann, überbrachte er herzliche Grüße und die besten Wünsche für eine frohe Fahrt. Als erliche sollen die Jungen nun von Halle mit dem Schulheimsschiff hinaus fahren auf deutschen Flüssen, Strömen und Seen. Dierbei bedachte der Redner des Winkens des unvergesslichen Hans Schemm. Die Nationalsozialisten seien immer die ersten gewesen, wenn es galt, die Idee des Führers zu verwirklichen und weiterzutragen. Doch das Braumittel verpflichtet für das ganze Leben. Es müsse stets alles Tun und Handeln bestimmen. Diese Mahnung lenkte Rektor Tornau seinen Abschied den Schülern noch einmal ernst aus der Seele, und entließ sie mit dem Wunsch für frohe Fahrt und spätere Erleben.

Da es üblich ist, daß das Schiff von der Stadt, wo es zuerst anlegt, einen Wimpel erhält, überreichte Rektor Tornau dem Kapitän die Wimpel mit dem Wappen der Stadt. Dieser besaß den Wimpel als ein Symbol, daß die Jungen dazu verpflichtet, Gehorsam, Disziplin und Kameradschaft zu halten. Wenn das Zusammenleben mitten auf dem weitausläufigen engen Raum des Schiffes soll zur Gemeinlichkeit werden. Nun wurde der Wimpel unter den Worten eines Hütleringen „Wer auf die Fahne des Führers schwört, hat nichts mehr, was ihm leiber geht!“ emporgesogen. Mit der Führerschaft und dem Gehalt der Nationalidee war die Verabschiedung der Jungen beendet.

Der Motor des Schiffes „Hans Schemm“ wurde angeworfen und bald darauf löste sich

die schwimmende Schüler-Ferien-Verberge von der Anker. Unter letzten Hochdruckarbeiten und Ueberforderungen machte sich der „Hans Schemm“ etwa 9.15 Uhr auf die große Fahrt an Rhein. Unsere hollischen Jungen werden heute bis Magdeburg kommen.

5 Scheunen mit Erntevorräten niedergebrannt

Schnabel. In Schnabel brannte eine große Reidscheune mit Erntevorräten nieder. Die Reidscheune war rasend schnell um sich, daß die vielen herbeigekommenen Feuerwehren nichts mehr ausrichten konnten. Zwei Männer wurden verlehrt, die unter dem Verdacht stehen, fahrlässig das Feuer verschuldet zu haben. — In Riffum entstand in der Nacht zum Montag gleichfalls ein Brand, der sich auf vier mit Erntevorräten gefüllte Scheunen ausdehnte.

400 Jahre St. Andreasberg

Stabschef Luze Ehrenbürger / Festliche Lage in der alten Bergstadt

St. Andreasberg. Die Bergstadt Andreasberg konnte in diesem Jahre auf ein 400jähriges Bestehen zurückblicken. Die Geschichte dieser Bergstadt ist eng verbunden mit dem Bergbau. Sie sah glückliche Zeiten und erlebte vor etwa 40 Jahren einen bitteren Niedergang, als die letzte Schicht in den Schächten verlehrt wurde. Mit St. Andreasberg ging es bergab, die Lebensdauer war abgemessen. Soer brachte die Fremdenbuhre einen kleinen Ausgleich, doch erst der heutigen Bergierung blieb es vorbehalten, endgültigen Herleib zu schaffen, so daß man heute als lebendes Geseß für die Jubiläumfeier von einer aufstehenden Bergstadt sprechen kann.

Herrliche Sonnentage gaben den Rahmen für diese Jubiläumsfeier. Die Stadt selbst hatte ein festliches Kleid angelegt und empfing ihre Gäste in schönster Weise. Die Feier wurde eingeleitet mit einem Heimatabend, in dessen Mittelpunkt die Darbietungen des Heimatbundes Oberhara und der Berufsständler der Oberharaer Heimatbunde (Landstahl-Zerleib) standen. S.A., S.D.L., Landstahl und

die Männerchöre der Stadt füllten das Programm aus.

Der Sonntag begann mit Volkstanzveranstaltungen und einem Militärkonzert im Kurpark, ausgesetzt vom 3. Jägerbataillon (Goslar). In der Mittagsstunde verlehrt der hiesige Reichsverband der Bergstadt in der S.A. Gruppen-Führerschaft unter Vorsitz von Bürgermeister Dr. Maas zu einer Sitzung, an der außerdem die Landräte Schröder und Albert Schneider, Kreisleiter Krugin und Oberführer Wilschlag als Vertreter des Berggruppenführers Ratke teilnahmen. In dieser Sitzung wurde der Beschluß gefaßt, in Anerkennung der Verdienste um die Bergstadt St. Andreasberg Stabschef Luze und Berggruppenführer Ratke zu Ehrenbürgern zu ernennen. Anschließend bewogte sich durch die Straßen der Stadt ein Festzug zum neuen Heim der S.A., das Kreisleiter Krugin in Bürgermeister Dr. Maas mit Anwesen seiner Bestimmung übergeben.

(Sämtliche Bilder rollende Redaktion.)

Alle Kräfte für die Reinerhaltung der Jugend

An dem Beispiel des Vorgehens in einer deutschen Mittelstadt wird in der „Deutschen Jugend“ die Notwendigkeit betont, daß alle Kräfte für die sittliche Reinerhaltung der deutschen Jugend zusammengefaßt werden. Das Jugendsozialgesetz tene Stadt hatte sich mit sexuellen Verirrungen zweier Schüler in einem Internat zu befassen. Da die Umstände des Falles ein hartes Jugend noch nicht erforderlich machten, lag das Gesicht von Straße ab und amable durch umfassende Erziehungsmaßnahmen einen größeren Erfolg erzielen zu können. Der Jugendrichter hat darüber hinaus den Fall zum Anlaß genommen, einen größeren Kreis zur Erziehung, Verweiser, Schulleiter, Leiter der Jugendämter, den Jugendratsamtsrat, Pannfänger und Pannarzt der S.A., Vertreter des Gesundheitsamtes, des Rosenpolitischen Amtes und der Polizei zusammenzuführen und an Hand des abgewarteten Falles das Grundrind der Angelegenheit zu erörtern, um in gemeinsamer Arbeit bei der Erziehung der Jugendlichen dafür Sorge zu tragen, daß derartige Vorkommnisse verhindert werden. Diese Befragung durch den Jugendrichter werden infolgedessen der Jugendrichter, der Polizei, der Erziehung, die Jugendämter, die Jugendratsamtsrat, Pannfänger und Pannarzt der S.A., Vertreter des Gesundheitsamtes, des RosenPolitischen Amtes und der Polizei zusammenzuführen und an Hand des abgewarteten Falles das Grundrind der Angelegenheit zu erörtern, um in gemeinsamer Arbeit bei der Erziehung der Jugendlichen dafür Sorge zu tragen, daß derartige Vorkommnisse verhindert werden.

Reichsnotenfenz für Kaufkraftbefämpfung

In Anwesenheit von Vertretern der Reichsnotenfenz, der Stadt Hamburg sowie eines Vertreters des Reichsnotenfenzführers wurde die zweite Konferenz für Kaufkraftbefämpfung, verbunden mit der Reichsnotenfenz der Deutschen Gütemittelverbände unter der Leitung von Dr. Th. Glök in Hamburg statt. Der Vorabend war einer Frauenversammlung gewidmet, die ebenso wie die Konferenz der Konferenz den Willen zur Mitarbeit an der Reichsnotenfenzführung des deutschen Volkes betonte. Die organisierten Eingliederung dieser Arbeit zur Reinerhaltung der Kaufkraft in die beim Reichsnotenfenzministerium bestehende Reichsnotenfenzgemeinschaft für Kaufkraftbefämpfung behandelte in grundsätzlichen Ausführungen deren Helferleitender Leiter Diplomatmann Feuerstein. Er zeigte die Befämpfung der Kaufkraft mit der Befämpfung der Kaufkraft verbunden. An den Führer, den Reichsnotenfenzführer und hiesigen Reichsnotenfenzführer wurden Besprechungsprogramme mit dem Wohlwille treuer Mitwirkung an der Volksgemeinschaft beauftragt.

Brot ist kein Reinigungsmittel

In Badleben wurde durch die Gewerbebehörde festgestellt, daß ein Bäckermeister Brot aus Mehl in Form von Tapesen und Teden in Wohnungen benutzte. Die Gewerbebehörde befragte das Brot und wieder den Bäckermeister dazu, daß mit Rücksicht auf die Verunreinigung in Brotgetriebe und angetroffen der Behauptungen, den Behälter eigener Ernte zu beden, Brot auf keinen Fall so leistungsfähig verzeuget werden

Pa 1 Seelhoff

Zhiede Beerbooms Geheimnis

Zhiede Beerboom war gestorben. Sie hatte einen schönen Hof hinterlassen. Aber sie hatte auch im Gefängnis gesessen. Gewiß, das war nun bei ihrem Tod schon über dreieinhalb Jahrzehnte her. Aber im Dorf lebt so etwas doch sehr und lang.

Das war wegen der bummigen Kirchengaler gewesen. Die hatte man damals auf dem Beerboomhof in der Meßkammer unter dem Sattenschaf gefunden. Zhiede Beerboom, die zu jener Zeit gerade erst lechnach Jahre auf dem Hofe, hatte in der Stadt um dieser Kirchengaler willen drei Jahre durch die Stäbe leben müssen. Die Alten im Dorf wußten es noch genau.

Der alte Prediger Krambitt hatte dies alles damals ja auch miterlebt. Er war hier Prediger gewesen, als das Kirchengeld an einem Sumte Annendag gekloppt wurde. Die Gerichtsherren in der Stadt hatten zuerst gemeint, Dermen Beerboom — das war der Vater von Zhiede Beerboom und damals Bauer auf dem Hof — sollte die Meßkammer aus des Predigers Stube in seine Meßkammer gefloßt.

Mit diesem Dermen Beerboom mußte man nie so recht, was es eigentlich mit ihm war. Damals hatte er auch noch den Fahrtrag bei seiner Witwe. In der braunen alten Krugtuba trafen sich zu seiner Zeit oft die „Böllner und Sündler“, die Einnehmer, die Grenzgänger und die Schmuggler. Sie saßen um einträchtig im Fahrtrag bei Dermen Beerboom und machten da alle das in Ordnung, was sie unter sich in Ordnung zu bringen hatten. Viel Schreiberlein gab es dann hinterher in den Amtshäusern nicht. War gemeint wohl auch am besten so.

Aber nun diese bummige Geschichte mit den Kirchengältern. Das war ein ganz anderes Geschäft, es gefamte, er hätte die Faler, gern von sich aus erlegt. Daß so etwas in seiner Gemeinde geschehen war! Es ließ sich aber nicht ändern.

In den Kanzleien und Gerichtshäusern wurde damals noch ein langer Krieg ein scharfer Wind, das Land, das die Schweden und die Mansfelder und die Kaiserlichen so durcheinander gebracht und verwirrt hatten, wieder einigermaßen klar zu kriegen. Es herrschten sehr harte Geleite. Das war wohl auch gut so. Es war gut, daß der Fahrträger und Bauer Dermen Beerboom die Kirchengaler nicht gekloppt hatte. Er hätte gewiß den wiedrigen Strick um den Hals bekommen.

Zhiede Beerboom hatte gleich gesagt, sie habe das Kirchengeld gekloppt. Die Herren vom Gericht verwunderten sich über das Mädchen. Die ganze Landchaft hatte sich damals über Zhiede Beerboom verwundert. Sie war zu jener Zeit noch ein junges Mädchen und die Geleite waren so, daß sie nicht gehen werden konnte. Es hatte ihr niemand diese Zeit zugebracht. Um wenigsten der Prediger Krambitt, bei dem sie in die Kinderleire gegangen war und der sie genau kannte.

Zhiede Beerboom hatte genau drei Jahre in der Stadt und war da hinter den Stäben beigeschlossen. Von jener Zeit gingen die Menschen Dermen Beerboom und seiner Tochter Zhiede aus dem Wege. Die Böllner und Sündler kamen auch nicht mehr, und Dermen Beerboom machte bald den Fahrtrag dicht.

Wenn die Menschen auch mit Dermen Beerboom kaum noch sprachen, so hatten sie doch viel Mitleid mit ihm. Manche verfluchten wohl, ihm etwas Gutes anzutun, damit er das Leid über seine Tochter verpasse. Aber wenn er das merkte, dann stand er auf und ging still hinweg. Er wurde nicht sehr alt und starb schon, als er die Siebenzig noch ganz nicht zu lassen getriggt hatte. Fast die ganze Landchaft war damals auf ihrer Beerdigung. Aber keiner sah Zhiede Beerboom an oder gab ihr gar die Hand.

Daß niemand von den jungen Männern sie zur Frau haben wollte, war ja ganz selbstverständlich. Nach dem Tod des Vaters wußte sie auf dem Beerboomhof allein weiter. Aber immer mit fremden Anichten und mit Mädchen aus anderen Gegenden. Das waren niemals die besten. Doch aus der Landchaft wäre niemand zu ihr in den Dienst getreten, sie ging aus niemandem in die Kirche. Das konnte man verstehen, wo sie doch das Kirchengeld gekloppt hatte. So trug sie die Last ihres Lebens.

Zhiede Beerboom war ja aber nun gestorben. Und da geschah etwas Sonderbares. In der Landchaft belm man sehr lange hier von gesprochen und tut es hin und wieder heute noch.

Zunächst wunderten sich viele darüber, daß Schmuggler Krambitt, der immer noch sehr und schon über die Reunung weg war, sich erbot, ihr das Begräbnis zu halten. Es sollte ein großes Begräbnis werden, so hatte er es gewollt. Sie sollte in der Kirche aufgebahrt werden. Sein Nachfolger, der junge Fischer, konnte ihm seinen sonderlichen Willen auch nicht wehren.

Nun war es am Begräbnistag, und das Begräbnis war vorbei. Aber die Menschen fanden alle noch vor der Kirche und vor dem

Hof an der Kirche und auf der Dorfstraße und konnten nicht nach Hause finden und redeten viel miteinander über diese Sache.

Eine ganz absonderliche Predigt hatte der Prediger Krambitt an diesem Tag gehalten. Eine Leichenrede war es kaum noch gewesen. Rein, es war schon eine richtige Predigt und hatte die Menschen mächtig gepackt. Er hatte das mit Zhiede Beerboom wieder in Ordnung gebracht. Nun, da sie tot war.

Eher hätte er es auch nicht gewagt. Sie hatte es ihm verboten. Er war der einzige, der von diesen Dingen Bescheid wußte. Was sein, daß er darum auch so lange hat leben müssen, dies alles wieder in Ordnung zu kriegen.

Darüber hatte der alte Prediger Krambitt gepredigt, daß einer des anderen Last tragen solle. Denn niemals habe Zhiede Beerboom die Kirchengaler gekloppt. Das Unglück wäre aber damals bergefallt über den Beerboomhof gekommen, daß ihr Vater Dermen Beerboom in die Hände der Grenzgänger gefallen war. Er hatte ihnen eine große Summe auflagen müssen, um von ihnen frei zu kommen. In seiner Bedrängnis holte er die Kirchengaler aus des Predigers Stube an jenem Sumte Annendag, als das große Dorf die Menschen alle erloschte und durcheinander bradte. Wenn die vom Gericht gewiß hätte, daß Dermen Beerboom das Kirchengeld gekloppt hatte, wäre er gehen worden.

Da hatte Zhiede Beerboom, seine Tochter, gesagt, daß sie es gewesen wäre. Es war ja auch niemand zu Schaben gekommen, und die Grenzgänger hatten es nicht mehr gewagt, den Beerboomauern weiter zu bedrängen. Da da nun in dem Satz in der Kirche lag, hatte aber nicht gewollt, das irgend jemand, solange ihr Vater noch am Leben sei, sie selbst nicht von dieser Erde hinweggenommen war, hiervon etwas wissen sollte. Nur der Prediger Krambitt hatte es gewußt.

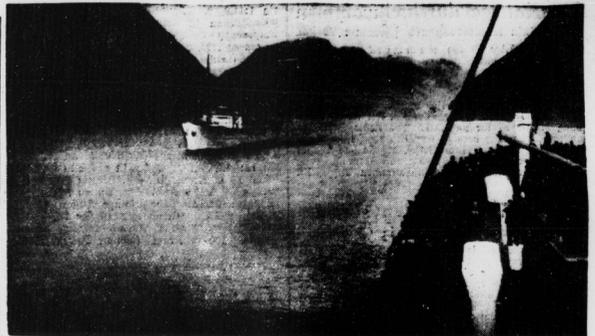
Kann, daß die Menschen in der Kirche das Sterbefeld so fingen vermochten ...

Leben in einem Traum

Aus einem iranischen Reisetagebuch / Von Prinzessin Bibesco

In ihrer rumänischen Heimat hat sich die Prinzessin dem Beispiel Dermen Beerbooms folgend, als Dichterin ausgezeichnet.

Ich wohne in einem Haus, das sich noch zwei Gärten hin ausstreckt; ist man in dem einen, so errät man nicht, daß es noch einen zweiten gibt, in so schwarzen Schattigkeiten liegt die verbindende Fozie in der biden Rauher. Der erste birgt nur Rosen, dunkle Arten Rosen, wolle oder eintierige, amteile oder bloßere, Millionen von Blüten! In der Mitte der Breite ist der Wasserplatz eines Beckens aus grünem geklopptem Email mit Blütenblättern überfall. Im anderen Garten, der ein wenig höher liegt, stehlen Ostbäume Arlabendgäbe über die Wege. Ein ansehnliches Wasserlein läuft zu Seiten jedes Baumganges unter einem Schiefer wilmwundernden Grotte. Die Jungel überrollt beladen mit kleinen, grünen Früchten oder Apfeln, biegen sich unter diesem Lieberfluh.



Wen zöge es nicht in Gedanken hierhin...? Tausend Jungarbeiter vom Hitlerjugendgebiet 23 (Mittellebe), die im Mai dieses Jahres auf einer Norwegentour die Schönheiten dieser majestätischen Landschaft kennenlernten, hatten in einem der Fjorde diese Begegnung, die alle Mann auf Deck und alle Photofreunde hinter die Kamera brachten. (Bild: Waterling.)

Nach der Kreuzsegnung und dem großen Amen kamen sie alle aus den alten Kirchengängen hervor und saßen still und stumm Zhiede Beerboom in das tote Ansehl, das gleich und wächsern auf dem Kissen lag und über dem es wie ein Leuchten aus einer fernen Welt war. So saßen sie Zhiede Beerboom an — und waren ihr im Leben doch immer weit aus dem Wege gegangen. Drei Wochen nach diesem Karz aus Erwürtnen Krambitt. Es war ja nun auch alles wieder in Ordnung.

Der Beerboomhof besteht noch. Der Fahrtrag ist auch wieder im Gange. Neben der Zehle hängt ein altes und gar nicht auf gemaltes verändertes Bildnis von Zhiede Beerboom, die ihren Vater vor dem Gehenswerden demarte. Ein dörfliger Künstler aus einer viel späteren Zeit hat das Bild gemalt und dahingehängt.

Man weiß nicht, ob sie so ausgefallen hat. Das ist auch ganz gleichgültig. Aber in der Landchaft wird doch noch immer wieder von ihr gesprochen.

Sonderrecht? Ich weiß es nicht. Aber die schönen, irrenden Gefühle reiben sich hier, keines dem anderen gleich. Einzig von ihnen sind gläsern mit einem Email von der Farbe der Türkinen. Sie widerspiegeln, sind gebauch und grünlich. Der gleiche Wuh ist bald in binner, bald in dicker Krugung über ihre Handlung geronnen, so daß sie wunderbar geädert sind. Es sind ganz bittige Töpfe, und ich kann ein ganzes Duzend von ihnen um einen einzigen Trans erlesen. Die Leute haben darin, wie es scheint, gedrochnete Kräuter auf, Samenfeuer, Brandeln, lausentberlt flammwärtige Speyerlein.

Hier der Bazar der Gewürzhändler, voll geheimnisvollen Dämmerns, Geruchfelds, flüsternder Schattgen, darinnen der Duam der Kräuter, rads auf glimmende Röhren geworfen, mit seinem Duft die Käuferin verfolgend, wenn sie vorübergeht. In dicker Finsternis, unter diesen Rauchrogen ist die Seele des alten Orients eingeschlossen.

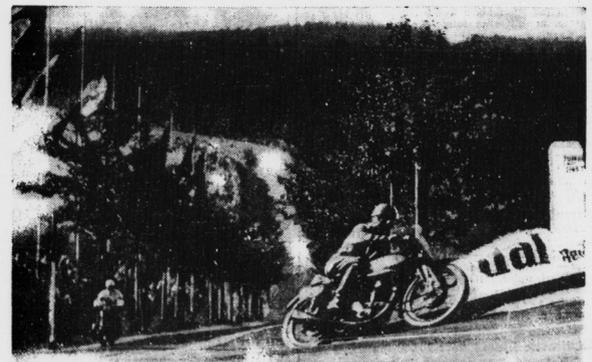
Der Dürftling von Verkäufer legt sich im Schatten in den Hinterhalt und zupft auch am Kermel; er schlägt vor, schäudert und verkauft alles, was das Fleisch der Lebenden begehrenswert macht, was für eine Seele das frangie Fleisch der Toten vor dem Verfall bewahrt: Wohlgerüche, die man verbrennt, Wohlgerüche, die man ißt; Aromata von solcher Süße, daß einem ein Gefühl entommt, sie zu kosten. Ganz vom indischen Duftbaum, die Wurzeln des Königs Salomo, das Hund „echter Köstlicher Harde“, das einst mit dreihundert Silberlingen verankauft wurde.

Aufgehngen zu Rauch, zu Nische verbrannt, zu feinstem Puder zerstoßen, lassen ihre Ausbünstungen in der Luft dieses abgeschlossenen Marktes, in dem, alles überwiegend und härter als alles, der Duft des Wohlens freit. Das Gehirn, gewohnt an die Gerüche des Abendlandes, die mit Alkohol verfeßt sind, wird taumelnd.

Fast ohne Ausnahme in ihrer geheimnisvollen Transerzeugung, drängen sich viele Frauen im Bazar, der von einem geschäftigen Gewummel erfüllt ist; befruchtend, solange man sich nicht an sein Halbunkel gewöhnt hat; befruchtend nicht, wenn man im Zweifel über einen Blick, dort ein Gesicht errät. Hier verkauft man Dinge, mit denen man sich leicht bedient, sich, die anderen und das Leben. Darmlose Biage der Schminke, Biage der Betäubungs- und Raufschinke. Die Damen in ihrer Einheitskleidung erleben ein wenig Schönlit; etwas, was ihnen die schärfste Ruppe nachzuheßen, etwas, um die Spitzen der Wimpern um ein geringeres zu verfehlen. Hier, wie anderswo auch, sind einige unter ihnen darauf verlesen, ihre Jungel zurückzugeben. Das ihnen nicht der Händler, der die Dofnung verkauft, verprochen, sie wieder zu beschaffen? Dank der Kraft seiner Salben und Pasten wird sie bald erneut aufleben im Glanz des Antlitzes, im verjüngten Körper. Und das Leben wird ihnen tiefer Sinn zurückgeben, den schönen Welt, den es hatte ... „Zweifellos, zweifellos, werde Raubin!“

Die gute Dame jagt und geht. Der Bedienteste hinter ihr trägt Schachteln und unzählige kleine Räschen, die gegeneinander klirren; im Schatten ladet der Händler leise.

Im Hintergrund des reichwärts gelegenen Baders, der von der nach der Straße zu gelegenen Auslage durch eine überliche Schwärze durchbrochenen Zierwerks getrennt ist, wird der schwarze Niederschlag der schneigen Feder verkauft: das Opium, das man ißt und raucht. Seltend erbandelt man auch jene Seele, die das Glück jedermann zum Greifen nahebringt, das alternde Kraut: das Haschisch. Und je weiter man im Bazar vordringt, desto dichter drängen sich die Stäbe, desto zahlreicher wird die Menge. Neben dem Wohlgerüchen, den Wurzeln, den Früchten für Reichlichen verkauft man ansehnend auch unaussprechliche Drogen; der Gemütskrämer ist zuminde ein bidden Gegenmittel, wenn nicht gar Giftmischer. Und in einem unbestimmten Umhang, der sich über ein Gesicht eines noch unbekanntem Orients, der sich in Verwirrung und in Schär verweßt. (Berechtigter Übertragung von Hans B. Hagenfeld.)



Gall gewann den Großen Preis von Deutschland

Nach einem heißen Ringen auf der Rennstrecke von Hohenstein — Ernstthal konnte Gall auf BMW, in der Klasse der 500 Kubikzimeter Sieger gewinnen. Leider kam der herrorragende Engländer James Guthrie zu Fall und ist seinen Verletzungen erlegen. Diese Aufnahme zeigt Gall (links), als er den später tödlich verunglückten Engländer Guthrie (rechts) verfolgte.

Das Kattegat durchschwommen

Die Dänin Rasmussen schwamm 90 km. Die 19jährige Rasmussen hat das Kattegat durchschwommen...

3 SS-Mannschaften siegen

Deutscher Schwimmwettkampftage in Potsdam. Die 3 SS-Mannschaften haben die Wettbewerbe gewonnen...

Die Mitte-Mannschaft

Die Mitte-Mannschaft hat den Wettkampf gewonnen. Die Teilnehmer sind...

Schwimmfest in Altenburg

Erfolge heimischer Schwimmer. In Altenburg wurde ein Schwimmfest abgehalten...

Wie sieht die neue Alfa Romeo aus?

Italien setzt große Hoffnungen in diese Neukonstruktion. Die neue Alfa Romeo wird voraussichtlich im Herbst vorgestellt...

Die Männer der SA-Gruppe Mitte

Reichswettkämpfe der SA in Berlin. Die Namen unserer SA-Männer sind...

„Wanderfalken“-Bergrennen

Die Wanderfalken haben das Bergrennen gewonnen. Die Teilnehmer sind...

Ein Kreisspiel in Eisleben

Die Teilnehmer des Kreisspiels in Eisleben sind... Die Ergebnisse sind...

Gelbe Kombination gegen Grazer AK

Die Gelbe Kombination hat gegen den Grazer AK gewonnen. Die Spieler sind...

Schwermathletik in Braunsdorf

Die Schwermathletik in Braunsdorf hat erfolgreich abgelaufen. Die Teilnehmer sind...

Tennis in Halle

Die Tennisbegegnungen in Halle sind... Die Ergebnisse sind...

Steigender Zigarrenverbrauch

Es werden bessere Tabake gerucht. Der Zigarrenverbrauch ist in den letzten Jahren stark gestiegen...

Zellsalz aus Sojabohnenstroh

Die Erzeugung von Zellsalz aus Sojabohnenstroh ist... Die Ergebnisse sind...

Deutsche Handwerker in Bulgarien

Die in Sofia weilende deutsche Handwerker-Abordnung wird vom bulgarischen Arbeiterministerium begrüßt...

Kennziffer der Großhandelspreise

Die Kennziffer der Großhandelspreise liegt für den 4. August bei 106,8 (1913=100)...

Reisiger Handwerker in Leipzig

Die reisenden Handwerker in Leipzig sind... Die Ergebnisse sind...

Wochenmarktpreise für Halle

Table with market prices for various goods in Halle, including flour, oil, and meat.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburger Zuckernotierungen für den 9. August. Die Preise sind...

Berliner Metallnotierungen

Berliner Metallnotierungen für den 9. August. Die Preise sind...

Arbeitswirtschaft

Arbeitswirtschaftliche Nachrichten. Die Produktion ist in den letzten Monaten gestiegen...

Arbeitswirtschaftliche Nachrichten

Arbeitswirtschaftliche Nachrichten. Die Produktion ist in den letzten Monaten gestiegen...

Arbeitswirtschaftliche Nachrichten

Arbeitswirtschaftliche Nachrichten. Die Produktion ist in den letzten Monaten gestiegen...

Arbeitswirtschaftliche Nachrichten

Arbeitswirtschaftliche Nachrichten. Die Produktion ist in den letzten Monaten gestiegen...

Arbeitswirtschaftliche Nachrichten

Arbeitswirtschaftliche Nachrichten. Die Produktion ist in den letzten Monaten gestiegen...

Arbeitswirtschaftliche Nachrichten

Arbeitswirtschaftliche Nachrichten. Die Produktion ist in den letzten Monaten gestiegen...

Arbeitswirtschaftliche Nachrichten

Arbeitswirtschaftliche Nachrichten. Die Produktion ist in den letzten Monaten gestiegen...

Arbeitswirtschaftliche Nachrichten

Arbeitswirtschaftliche Nachrichten. Die Produktion ist in den letzten Monaten gestiegen...

Abenteurer am Rand der Welt

VIKTOR WHITE

Copyright by Deut. Neumann-Verlag A.G. Berlin NW 7

(10. Fortsetzung)

Dann kam wieder der Abend, ohne daß die Besucher gekommen waren. Er versuchte zu schlafen, aber die Hitze schmerzte ihn so sehr, daß er kaum ein Auge zutut. Die Stunden dieser Nacht erschienen ihm endlos. Die drückende Dunkelheit in dem Bäume war für ihn kaum zu ertragen. Ein paar mal war er daran, die Hütte zu verlassen und hinaus zu kriechen, nur um die Sterne zu sehen und frische Luft zu atmen. Er tat es jedoch nicht, weil die Gefahr, daß er, wenn er in der Dunkelheit umherfröh, auf Giftschlangen stoßen würde, zu groß war. Schließlich, als er die Schmerzen nicht mehr ertragen konnte, nahm er etwas von dem süßlichen Bitter und legte feuchte Umschläge auf die Hütte.

Als der nächste Morgen kam, erschien ihm seine Lage hoffnungslos, und er überlegte fastfüllig, ob es nicht besser wäre, seine Qualen mit einem Gewehrstoß zu beenden. Aber dann überkam ihn der Kampfesmut, und er sagte sich, daß es besser wäre, im Kampf zu sterben, als sich selbst zu töten.

Er band sich den Patronenriemen um, nahm das Gewehr, öffnete die Tür und froh hinaus. Weit und breit war niemand zu sehen. Er schleppte sich durch die weite, gefaltete Baumstämme war, der als Baum für die Hütte diente. Hinter diesen froh er und wartete auf das Erscheinen seiner Feinde. In den warmen Strahlen der Sonne ließen die Schmerzen so weit nach, daß die Müdigkeit ihn übermächtig und er einschlief.

Die heiße Sonne, die direkt auf seinen Kopf schien, weckte ihn auf. Er war durstig und hungrig und froh wieder zum Bach hinunter, um seinen Durst zu stillen. Auf dem selben Wege dort hin, sah er ein Wallöcher, das nicht viel weiter hinter dem Bach lag. Obwohl ein Stück seine Feinde herbeizuziehen konnte, ärgerte er seinen Augenblick. Er zielte genau, und das Tier tat nur einen einzigen Sprung, ehe es hinfiel. Um zu ihm zu gelangen, mußte er in den Bach hinein und auf der anderen Seite herauskriechen. Aber die Kuscheln, den Hunger zu stillen, überwand die Schwäche.

Als er im Bach war, trank er erst, bis sein größter Durst gestillt war, und dann froh er auf der anderen Seite hinaus. Das Wallöcher war doch weiter entfernt gewesen, als er gedacht hatte. Er benötigte eine Stunde, bis er es vor sich liegen sah. Mit dem Jagdmesser schnitt er ein Stück Fleisch aus der Leber und aß es roh auf. Da er zu müde war, um zurückzufahren, benutzte er das Tier als Kopfstütze, und mit dem Gewehr in der Hand schlief er ein.

Witten in der Nacht wachte er auf und stellte fest, daß er frieder bekommen hatte. Aufstehend hatte sich die Hütte entzündet.

Das Fieber war von heftigem Durst begleitet, und den Durst konnte er nur an dem Bad löschen, und mußte er trotz Schlangengefahr in der Dunkelheit hinfrischen.

In diesem Augenblick hörte er von der Richtung der Hütte her ganz deutlich ein Geräusch: Fradall war angekommen! Aber natürlich dachte er nicht an Fradall, sondern an die Büchse. Sie waren also wieder da; jetzt, das fühlte er, mußte es zum Kampf kommen.

Fradall und seine beiden Gefährten fanden Jorkins im Bad. Er war über einen Felsblock hingestürzt, aber durch ein Wunder war sein Kopf außerhalb des Wassers geblieben. Sie brachten ihn in die Hütte und überdachten ihn sorgfältig. Er hatte hohes Fieber, und es sah nicht aus, als ob er mit dem Leben davonkommen sollte. Die Anstreifer waren noch immer im Aufstieg, und es war gefährlich, allein durch den Bach zu reiten. Fradall erbot sich aber, nach Ambarbar zurückzureiten und einen Arzt mitzubringen. Die anderen beiden mußten zurückbleiben, um Jorkins zu bewachen.

Fradall riskierte natürlich sein Leben, aber man konnte seinen Kameraden nicht im Stich lassen. Es reiten sich seine Büchse mehr in der Umgegend der Hütte, und als nach einer Woche Fradall und die Träger nicht zurückgekommen waren, begannen die beiden anderen sich Sorge zu machen. Sie schlangen darüber dem wieder im Vertrauen gekommenen Jorkins vor, in die Siedlung zurückzureiten, um zu sehen, was mit Fradall passiert war. Man ließ ihm genügend Proviant und Wasser da, und die beiden ritten los.

Jorkins konnte sich nicht aus seinem Bett heraus bewegen, und die vier Tage, die vergingen, ehe die Leute aus Ambarbar zurückkamen und berichteten, daß der Aufstand unterdrückt worden sei, waren die schmerzhaftesten in seinem Leben bisher durchgemacht hatte.

Das Phantom.

Zwischen dem Orinoko und dem größten Fluß der Erde, dem Amazonas, erstreckt sich eines der größten unerforschten Waldgebiete der Erde. Es besteht in der Gegend aus vollkommen undurchdringlichen Urwäldern und Steppen, die teilweise von den vielen Nebenflüssen des Amazonas einen Teil des Jahres vollständig unter Wasser gesetzt sind. Obwohl bereits verschiedene Expeditionen diese Gebiete überflogen und Aufnahmen gemacht haben, kann man sagen, daß es dort riesige Flächen gibt, auf die ein Weißer noch niemals seinen Fuß gesetzt hat.

Im Lauf der Jahrhunderte sind Tausende von Menschen in diesem Gebiet verstorben. Seit dem Beginn der Eroberung Südamerikas



Der Internationale Homöopathische Kongress in Berlin eröffnet.

Am Montag wurde in Berlin der Internationale Homöopathische Kongress eröffnet, bei dem 23 Nationen vertreten sind. Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, hielt bei dieser Gelegenheit eine Ansprache über die Bedeutung der verschiedenen Heimheilmittel. Diese Aufnahme zeigt ihn während der Eröffnungssitzung; links von ihm der Präsident der Homöopathischen Liga, Dr. Gagliardi (Italien).

durch die spanischen Konquistadoren haben sich immer mutige Männer gefunden, die über die Bergketten in die heiße Nierengegend hinabdrangen in der Hoffnung, das dort zu finden, wonach des Menschen Sinn immer geklungen hat. Besonders nach der Eroberung des Perus, als es den Spaniern gelang, die Bergwerke oder die Flüsse zu finden, aus denen die Infans ihre großen Goldgrube gewonnen, lebte ein wahrer Strom Abenteurer in Bewegung, um die Uferungsgebiete dieses Gebietes zu entdecken. Spanier, Engländer, Franzosen, Deutsche, Holländer, Portugiesen, alle setzten ihr Leben ein. Einige kehrten zurück, einige fanden Silberminen, einige erschöpften Länder und entdeckten große Ströme, aber niemand fand das Gold.

Und dann kam eine Zeit, welche die Ära der abenteuerlichen Pläne vollkommen verdrängte. Die Aufgabe, die zur Bildung dieser Legende führte, war folgende: Als Francisco Pizarro, der spanische Eroberer, am 15. November des Jahres 1532 das peruanische Meer verließ, wobei der Infans Juan Pizarro gefangen genommen und dem Saeco erobert wurde, da schickte der jüngere Sohn des verstorbenen Infans Suayna Capac mit einem wohl ausgerüsteten Meer vor den bösen, weißen Göttern, welche sein Land brandstifteten und seine Hinterlandern mordeten, aus Peru heraus. Mit seiner Arme eroberte er das ganze Land, das zwischen dem Amazonas liegt und dem großen Fluß Parana, der auch Maranon oder Orinoko genannt wird. Und irgendwo in diesen dunkeln Urwäldern gründete er ein

neues Reich, und er baute sich eine Stadt, welche die Spanier dann Manoa del Dorado nannten. Er stiftete sie mit all den Schätzen aus, die sie aus Peru vor der Hölle der spanischen Eroberer gerettet hatten. Nur der Infans selbst und seine treuesten Priester mußten, wo die Quelle war, aus der diese Goldschätze stammten.

Und in dieser Stadt, so berichtet die Chronik, lebte der Nachkomme des letzten Infans auf einem goldenen Thron, umgeben von einem ganzen Hofstaat. Der Infans und alle seine Böttlinge sind von Stoff bis zum Goldschmied bedeckt. So erwartete sie die Erfüllung einer uralten Prophezeiung, die geschrieben stand im Tempel von Cuzamarca, an dem die Vorhären dieses letzten Infans hielten, und die besagt, daß Neben aus dem Westen zu ihnen kommen würden, um sie zurückzuführen durch die Urwälder in das Königreich Peru, damit sie das Reich der Infans aufs neue errichten.

Diese Sage von dem goldenen Phantom lebte Jahrhunderte hindurch in den Köpfen aller derer, die Abenteurerlust in den Adern hatten. Die vielen Entdeckungen, die Later an Gut und Blut, die ihr dargebracht wurden, hat sie doch niemals ausmerzen können.

(Fortsetzung folgt.)

Frau Wilhelmine Egharffow, die älteste Einwohnlerin Dannewerks, feierte am Montag ihren 105. Geburtstag. Die Jubililarin, die sich voller geistiger und bewundernswürdiger fortgesetzter Rüstigkeit erfreut, arbeitet noch ohne Hilfe im Hause und beschäftigt sich mit Handarbeiten.

Familien-Nachrichten

Adelheid
Gott schenkte uns am 5. August ein gesundes Schwesterchen
Hans-Martin u. Hans-Christoph Lange
Pferdhaus Friedeburg/Saale • 1937

Der liebe Gott nahm uns unsere Schwester
Margarete
in der Nacht zum 8. August durch einen sanften Tod zu sich in sein Himmelreich.
Im Namen aller Hinterbliebenen
Anna Horschke
Ludwig-Wucherer-Straße 60.

Transerier am Mittwoch, dem 11. August 1937, Gertraudenriedel, kleine Kapelle, 13½ Uhr. — Sämtlich zugediente Blumen an die Begräbnis-Anstalt „Frieden“, Fleischerstraße 11, erheben. — Von Beileidsbesuchen bitte ich abzusehen.

Am 8. August verschied unser Geliebtestenmitglied, der Schwager
Max Winkler
Über 34 Jahre hat er seine ganze Arbeitskraft in den Dienst unseres Werkes gestellt und wir verlieren mit ihm einen guten Arbeitskameraden, der durch Treue und Fleiß sich ein belobendes Andenken gesichert hat.
Betriebsführer u. Geliebtestenmitglied der Gottfried Lindner A.-G. Ammendorf (Saalkreis).

Familiennachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangeben.)
Geborenen:
Halle a. S.: Julius Buchholz, 72 Jahre; Wilhelm Richter, 68 J.; Robert Dieme, 76 Jahre.
Mehrselben: Hildegard Ehrenberg, 17 Jahre.
Leipzig: Wolf Eichhorn, 7 Mon.; Erich Wittmann, 20 Jahre.
Göthen: Kurt Heppich, 24 Jahre; Heffebert: Gustav Granzer, 81 Jahre; Robert Jilling, 82 Jahre.
Göthen: Kurt Heibich, 61 Jahre.
Mühlstein: Rudolf Wroth, 30 Jahre.
Kraumburg: Wilhelmine Röber, 57 Jahre; Minna Zimmermann geb. Röber.
Neuhaldensleben: Heinz Weidiger; Ida Klaus geb. Müller, 80 Jahre.
Sangerhausen: Albert Gödt, 60 J.; Heleneberg: Anna Jenzer geb. Jahn.
Leiz.: Ida Richter geb. Büschendorf, 61 Jahre.

Geborenen:
Mehrselben: Gertrude Wölfel u. Erich Wölfel, 1 Sohn.
Mehrselben: Erwin Claus u. Frau Ell, 1 Sohn.
Bernburg: Hans Flu und Frau Elf, 1 Sohn.
Sangerhausen: Otto Heimert und Frau Helene, 1 Tochter.

Beitragungen:
Halle a. S.: Waldtraut Wittmann mit Frau Wölfel geb. Jun.
Leipzig: Irene Ramona mit Ernst Jahn.

Bermählungen:
Mehrselben: Wilmar Simde und Frau Hildegard geb. Striffling.
Mehrselben: Gustav Köpcke und Frau Martha geb. Gellhaar.
Mehrselben: Heinz Kraus und Frau Ann geb. Pfeil.

Zurück
Dr. med. Meding
Ludwig-Wucherer-Str. 87

Von der Reise zurück
Charlotte Föhre
Lichtbildlerin
Aelter Bismarckstraße 9, Tel. 2610.

Nach
Italien
mit den modernen Schiffen des Ostasienschnelldienstes.
Bahnfahrt Halle-Bremen.
Seefahrt Bremen-Genoa.
5 Tage Aufenthalt in Italien, Bahnfahrt Genoa - Bosen - Halle
RM. 390.-
In diesem Preis sind alle Kosten für Fahrt, Verpflegung, Uebernachtung u. Trinkgelder enthalten.
Dovisionschwierigkeiten bestehen nicht!
Ankunft u. Anmeldung: Lloyd-Reisebüro, Halle, Untere Leipziger Straße (nahe Carl Zorn) Reiseabteilung der Saale-Zeitung, Kleinschmieden 6

Dauer-Wellen komplett **4,50**
Wasserwellen ab RM. 1,50
Haar-Färben
Hund Bleichen
Zöpfe
Erstteilige große Auswahl
Zopt-Siebert
nur Leipziger Str. 33
Kunze ausgeh. 33

Erfolge kolossal
wenn man den Hauptbestand der „Saale-Zeitung“ benutzt.
100 MILLIEN
Drucksachen
sind vorhanden und werden
zu 1/100 des Herstellungspreises
Druckerei

To gulascht

hatte man schon lange nicht mehr in „Goldenen Löwen“. Es war aber auch zu komisch: Da war das Zollamt vor einem halben Jahr den Hochrain-Bauer drauf gekommen, daß er mehr Schnaps brannte als er durfte. Es hatte ihm dafür auch ein „aufgebrannt“, nämlich 120 Mark Strafe. Das war Pech, das konnte passieren. Dann war Mahnung auf Mahnung gekommen, der Hochrain-Bauer hatte sich gedreht und gewendet, aber vorgestern war er auf der Post gewesen und hatte berappt. Und heute früh kommt ein Brief von der Behörde: „Ihre Strafe fällt unter die Amnestie. Bereits gezahlte Beträge werden nicht zurückerstattet.“ Aber wenn der Hochrain-Bauer dachte, man würde ihn beneiden — weit gefehlt! Ausgelacht wurde er oben drein, und der Wirt holte eine acht Tage alte Zeitung herbei: da stand das von der Amnestie schwarz auf weiß! So kommt's, wenn man die Zeitung „einparnen“ will! Rechne sich selber selbst aus, wieviel Jahre er für diese 120 Mark hätte Zeitung halten können!